MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

498 (27.10.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-225396

Mittwoch, 27. Oktober

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 498

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstraße 24 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Graf Westarps „praktische Politik"

Grundsätzlich gegen die Sozialdemokratie

Eine Aufforderung an die Mittelparteien

In einer Wahlversammlung in Leipzig sprach am Dienstag Graf Westarp über die deutschnationale Ablehnung des Gedankens, mit der Sozialdemokratie in eine Regierungsgemeinschaft zu treten. Es handele sich bei dem, was die deutschnationale Partei vertrete, garnicht um eine grundsätzliche Ausschließung der Sozialdemokratie, sondern um eine ganz einfache Feststellung praktischer Politik. Die Deutschnationalen hielten ein Zusammengehen mit der sozialdemokratischen Partei in einer Regierungsgemeinschaft für unmöglich, weil die Partei der Ueberzeugung sei, daß mit dieser Partei weder stabile Mehrheit und Regierungsverhältnisse zu schaffen seien, noch zum Nutzen des deutschen Volkes, das vornehmlich von seinen arbeitenden Massen regiert werden könne. Herr Silverberg habe für die Heranziehung der Sozialdemokratie zur verantwortlichen Mitarbeit die Voraussetzung aufgestellt, daß sie den Kapitalismus anerkennen müsse, und Herr Scholz meine dazu, Silverberg knüpfe die Mitwirkung der sozialdemokratischen Partei in der Regierung an soviele Voraussetzungen, daß von dem sozialistischen Parteiprogramm sehr wenig übrig bleibe. Es komme alles darauf an, die handarbeitenden Massen von dem Programm und den Methoden der Sozialdemokratie loszulösen. Die deutschnationale Ablehnung beziehe sich nicht auf Personen oder Volkskreise, sondern auf die sozialdemokratische Partei als Trägerin des sozialdemokratischen Programms und der internationalen Klassenkampfpolitik. Die deutschnationale Partei verlange und erwarte von den Parteien der Mitte nicht, daß sie sich ihrerseits grundsätzlich oder ein für allemal auf den gleichen Grundgedanken festlegen. Was die deutschnationale Partei aber den Parteien der Mitte nicht ersparen könne, das sei die Wahl zwischen der Sozialdemokratie und den Deutschnationalen. Wenn die jetzt regierende Minderheit glaube, nach wie vor als Minderheit mit wechselnder Unterstützung von rechts und links regieren zu können, so müßte sie sich davon überzeugen, daß auf diese Weise keine festen Regierungsverhältnisse geschaffen werden könnten.

Man wittert Morgenluft

⊡ **Berlin**, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Rede, die Graf Westarp gestern abend in Leipzig gehalten hat, wird von der „Deutschen Zeitung" besondere Bedeutung beigemessen. Sie sei, erklärt das Blatt des Justizrats Claß, der Anfang vom Ende des Kabinetts Marx, das hinfort nicht mehr mit wechselnder Mehrheit würde regieren können. Durch die Westarp-Rede sei eine vollkommen neue Lage geschaffen; es erfülle sich, was die „Deutsche Zeitung" und die hinter ihr stehenden Kreise seit Jahr und Tag gefordert hätten. Vielleicht schon in der nächsten Woche, keinesfalls aber in allzu langer Frist müßte das Kabinett Marx und mit ihm die bisherige Regierungsmethode zusammenbrechen.

Der Vorwurf der „Deutschen Zeitung" kann diplomatischer Natur sein, sie mag solcher Art einen Druck auf die Entscheidung Westarps und der deutschnationalen Fraktion ausüben, als schon erreicht darstellen, was sie wünscht. Immerhin scheint es sich dabei doch um Wünsche zu handeln, die in beträchtlichen Kreisen der Deutschnationalen recht lebhaft gehegt werden. Es ist sicher ein eigenartiger Zufall, daß zur selben Stunde auch in der „Börsenzeitung" in vier Längsspalten hindurch über das Thema: „Rechtsregierung oder schroffe Opposition der Rechten" geleitartikelt wird. In dem Aufsatz gibt sein temperamentvoller Autor den Deutschnationalen den Ratschlag, zukünftig keine Vorlage, auch wenn sie sachlich mit ihr übereinstimmen, zu billigen, vielmehr „den Kampf im Parlament mit allen parlamentarisch zulässigen Mitteln und in der Wählerschaft mit den Mitteln der Agitation" zu führen. Einer solchen Taktik würden Zentrum und Volkspartei nicht lange Widerstand leisten können. Der Artikel schließt: Alle politisch Orientierten wissen ja, daß das Problem der schroffen Opposition der Rechten alle parteipolitischen Lager beschäftigt und daß es voraussichtlich schon in den nächsten Wochen die ganzen parteipolitischen Verhandlungen beherrschen wird."

Es wird und soll also wieder einmal Krise gespielt werden. Bis jetzt gab es immerhin auch politisch Orientierte, die es nicht für ausgeschlossen hielten, daß das Kabinett Marx, zumal nach dem im großen und ganzen außer Frage glücklich verlaufenen Herbst, sich noch eine geraume Weile würde behaupten können.

„Bacillus Stresemanni"

In den ersten Wochen nach Genf und Thoiry und auch noch nach dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Köln bewegte sich der Fluß der deutschnationalen Kritik im allgemeinen zwischen den Ufern der Zurückhaltung und Sachlichkeit. Die Hoffnung, daß es so bleiben würde, hat sich leider nicht erfüllt, es ist ein Rückstau eingetreten, die Borde der Sachlichkeit werden bereits vielfach überspült und manche Spritzer machen sich wieder bemerkbar, von denen man annahm, daß sie eigentlich zu den Sünden der Vergangenheit gehörten. Man sollte es nicht für möglich halten, daß gerade jenen Kreisen, die doch für die sittliche Wiedergeburt des deutschen Volkes sich zu bemühen vorgeben, soviel Ausdrücke der Gehässigkeit und der Herabwürdigung zur Verfügung stehen. Wären es nur Erscheinungen des Unverstandes, könnte man mit Achselzucken darüber hinweggehen. Aber da ihnen doch die nötige politische Intelligenz und Einsicht nicht abzusprechen ist, bleibt nur der Rückschluß übrig, daß sie bewußt und absichtlich die deutsche Außenpolitik und ihren Träger herabwürdigen wollen, da ihnen sachliche Argumente und vor allem auch Vorschläge, wie es denn anders und besser gemacht werden könnte, nicht zur Verfügung stehen. So wenig erquicklich es natürlich an sich ist, sich mit solchen Entartungen des politischen Meinungskampfes zu befassen, so notwendig ist es leider im Interesse der politischen Sauberkeit, den Verleumdern und Schmähsüchtigen ab und zu einmal tüchtig auf die schmutzigen Finger zu klopfen.

Während es im allgemeinen sonst das „Vorrecht" der „nationalen" Zeitungen Norddeutschlands ist, über Stresemann herzufallen — es sei nur an die fortgesetzten nach Ton, Form und Inhalt gleich unqualifizierbaren Angriffe Freytag-Loringhovens erinnert — müssen wir uns diesmal mit einem süddeutschen und sogar noch badischen Produkt befassen. In Lörrach erscheint seit einiger Zeit eine Halbmonatsschrift „Der Markgräfler", die sich als „Freie deutsche Zeitung für das schaffende Volk in Stadt und Land" bezeichnet. Sie ist in ihrem allgemeinen und geistigen Teil von dem badischen Dichter Hermann Burte überschattet, dessen Dichtungen „Wiltfeber", „Katte" und „Herzog Ulz" mit Recht hohe Anerkennung gefunden haben. Soweit die Zeitschrift sich, wenn auch teilweise etwas einseitig, mit rein dichterischen oder ethischen Dingen befaßt, ist nichts dagegen einzuwenden. Sie verfügt aber noch über ein Beiblatt „Die blaue Beilage", in der den sittlichen Dingen, die auf den ersten Seiten gepredigt werden, direkt ins Gesicht geschlagen wird. Denn hier feiern deutschnationale und völkische Demagogie wahre Orgien, die noch weit unter das Niveau der kommunistischen Hetzblättern sinken. Hierbei kommt gewissermaßen strafverschärfend in Betracht, daß es sich um eine Zeitschrift handelt, die von Gebildeten geschrieben für Gebildete bestimmt ist. Einige Proben dieser neuen „Bildung" aus der jüngsten Nr. 17 mögen als Belegstücke dienen. So heißt es in einem „Seeckt" gewidmeten Vierzeiler:

„Sie fällten den Führer hinterrücks,
Von außen kam und innen der Bann.
Es jubelt der Feind. Im Reite des Glücks (!)
Schwimmt Briand mit seinem (!!) Stresemann."

Mein muß neidlos zugestehen, daß es fast schon einem Kunststück gleicht, in vier Zeilen soviel gehässige Perfidie unterzubringen. Ein kleiner Artikel überschrieben „Der Schacher im Westen", allerdings nicht eigenes Produkt, sondern dem „Reichswart" entnommen, erbringt den „Nachweis", daß Stresemann so ziemlich der größte Idiot in Europa ist. Zunächst wird er einmal als willenloses Objekt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hingestellt, dann wird ihm in der Frage der Mobilisierung der Eisenbahnobligationen absolute Unkenntnis der Rechtslage nachgewiesen, vor allem weil die Reichsbahn mit dem Erlös ihrer Vorzugsaktien in erster Linie dem mangelhaften Zustand ihrer Bahnanlagen abhelfen und, wie „Der Markgräfler" hinzufügt, die Arbeiter richtig bezahlen müsse, damit sie „dem Dienst gewachsen seien und Unglücksfälle vermieden werden". Diese Argumentation ist besonders fein. Fehlt nur noch der Nachweis, daß Stresemann der eigentliche intellektuelle Urheber des Attentats von Leiserde ist. Da sich Zitate besonders schön machen, wird der angebliche Ausspruch eines englischen Staatsmannes wiedergegeben, der folgendermaßen gelautet haben soll: „Stresemann glaubt, ein Bismarck zu sein und merkt bei all dem nicht, daß er unbewußt nur ein gut funktionierendes Rad in der überaus komplizierten Maschinerie modernen wirtschaftlichen Haldabschneidens ist." Das Blatt fügt hinzu: „Ueber das Wort „unbewußt" zu streiten, ist die heutige Zeit noch nicht reif." Uns scheint sie dagegen völlig reif zu sein, ein derartiges journalistisches Verhalten als bewußt gemein zu bezeichnen.

Nun kommt ein eigenes Erzeugnis: „Herr Stresemann und das Vaterunser!" Es ist so schön, daß wir es im Wortlaut wiedergeben wollen:

„Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Köln sagte Herr Stresemann, seine rechtsstehenden Gegner lebten von Illusionen, ihr Gebet sei: Unsere tägliche Illusion gib uns heute! Dieser schamlose Mißbrauch des heiligsten Gebetes der Christenheit zeigt so recht, was Geistes Kind Herr Stresemann, der Gatte der Jüdin Kleefeld, ist. Evangelische und katholische Christen können sich von diesem Cynismus, dieser Mischung von Falstaff und Mephisto, nur mit Ekel abwenden ... In Wahrheit ist Stresemann selbst eitel Illusion! Er schwatzt von Bismarck und macht die Politik Erzbergers, er hält eine triumphierende Bierrede in Genf und wird von Paris grausam verleugnet, er glaubt Maschinist zu sein und ist nur die Oelkanne, er träumt den deutsch-französischen Bund und erwacht entsetzt vor der angelsächsischen Allianz, er redet von der Befreiung Deutschlands und es wird eine französische Provinz: „Kein Tag ohne zerstörte Illusion!"

Kuhhandel in Polnisch-Oberschlesien

In Kattowitz entwickelt sich zwischen der neuen amerikanischen Leitung der Giesche A.G. und den polnischen Behörden ein regelrechtes politisches Handelsgeschäft. Nachdem die Amerikaner ihre Zusage, gegen Erlaß der Steuerrückstände die beiden obersten deutschen Beamten der Gesellschaft, den Generaldirektor Dr. Schmidt und Oberbergwerksdirektor Beser zu entlassen, erfüllt haben, ist ein noch viel skandalöserer Kuhhandel in Gang gekommen. Auf der Zinkerzgrube Bleischarley sollten infolge Absatzmangels etwa 1100 Arbeiter entlassen werden. Die Woiwodschaft widersprach dieser Entlassung, erklärte sich aber dann damit einverstanden, wenn der Direktor Fischer-Myslowitz, der sich für das Deutschtum betätigte, entlassen würde. Schließlich gingen die Amerikaner darauf ein. Nun verlangte aber die Woiwodschaft, daß nur 800 Arbeiter entlassen würden. Auf Einspruch des Landrates Potyka, daß die Entlassung einer so großen Anzahl von Arbeitern unmittelbar vor den Gemeindewahlen üble Folgen haben könnte, verlief die Sache im Sand. Da mischte sich plötzlich der bekannte Hetzpriester Brandys ein und verabredete mit Potyka, daß er eine Liste der zu entlassenden Arbeiter aufstellen werde. Diese Liste enthielt natürlich nur die Namen Deutscher. Nun erklärten wieder die Amerikaner, daß sie auf dieser Grundlage das Geschäft doch nicht abschließen könnten. Deshalb ist man jetzt wieder auf die erste Abmachung, nämlich auf die Entlassung von 800 Arbeitern gleichzeitig mit Bergwerksdirektor Fischer zurückgekommen. Darüber wird gegenwärtig noch verhandelt. Die amerikanische Leitung der Giesche-Gesellschaft hat in einem Runderlaß den Angestellten und Arbeitern anheimgestellt, sich in Worten oder Taten nicht mit Politik zu befassen, andernfalls die Konsequenzen gezogen werden müßten. Es ist selbstverständlich, daß dieser Erlaß nur gegenüber Deutschen angewandt wird.

Der deutsche Einfluß in der Industrie Ost-Oberschlesiens ist durch die Amerikanisierung der Giesche-Gesellschaft und durch Besetzung aller leitenden Stellen mit Amerikanern und Polen so gut wie ausgeschaltet.

Polen wieder Monarchie?

Die Tatsache, daß Pilsudski an dem großen Empfang des polnischen Adels, der Monarchisten und der Verbände der Großgrundbesitzer im Schloß des Fürsten Radziwill teilgenommen hat, wird von den Rechtsblättern dahin ausgewertet, daß Pilsudski die Absicht habe, in Polen das Königtum wiederaufzurichten. In politischen und diplomatischen Kreisen spreche man bereits davon, daß Pilsudski einem der Fürsten Radziwill die Königskrone antragen wolle. Wie die „Gazetta Warzawka" schreibt, würden in nächster Zeit weitere Minister zum Rücktritt veranlaßt und durch solche aus dem Lager der Monarchisten ersetzt werden. Pilsudski ebne den Weg für eine künftige Monarchie in Polen. Als Thronanwärter brauche aber nicht Fürst Sixtus von Parma in Frage zu kommen. Pilsudski und der Familie des Fürsten Radziwill wären begeisterte Ovationen dargebracht worden.

Tanger und Syrien

Gerüchte über einen französisch-italienischen Tausch

Briand hatte am Dienstag eine längere Unterredung mit dem italienischen Botschafter. „Petit Journal" will wissen, daß hierbei die Tangerfrage besprochen worden sei. Die Gerüchte über eine bevorstehende Uebergabe des französischen Mandats über Syrien an Italien, gegen Ausgabe der italienischen Tanger-Forderungen wollen nicht verstummen und erhalten sich hartnäckig in diplomatischen Kreisen.

Briand empfing auch den französischen Botschafter in Washington Berenguer, der nach dem „Oeuvre" möglicherweise wieder auf seinen Posten nach den amerikanischen Wahlen zurückkehrt.

Die Auffassung in London

§ **London**, 27. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Seit langem schwirren in der Diplomatie Gerüchte umher, die von einem bevorstehenden Wechsel in der Mandatsverwaltung Syriens wissen wollen. Seit der Tagung der Mandatskommission in Rom, haben diese Gerüchte feste Form angenommen und es ist heute sehr glaubwürdig, daß Italien beim Völkerbund ernsthaft um die Uebernahme des syrischen Mandats sich bewirbt. Es ist daher bezeichnend, daß der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" zu wissen glaubt, französische Minister und Politiker aller Parteien seien darüber einig, daß Frankreich das syrische Mandat in dem ersten Augenblick, wo es ohne allzu großen Prestigeverlust im Osten möglich sein werde, an den Völkerbund zurückgeben wolle. Die kostspieligen militärischen Unternehmungen in dem Mandatslande, die in absehbarer Zeit kaum aufhören dürften, hätten eine gewisse Syrien-Müdigkeit zur Folge. Die Frage der Nachfolgeschaft Italiens scheint jedoch nach Informationen des erwähnten Korrespondenten erheblich mehr Schwierigkeiten zu bereiten. Die Türkei ist insbesondere betroffen und man fürchtet, daß Angora wohl nicht mit Unrecht annimmt, daß Italien, wenn es Syrien übernimmt, dieses Gebiet als Sprungbrett benutzen würde, um seine Hand auf Cicilien und Adalien zu legen, das es früher einmal besaß. Diese Sorge mag, so meint der Korrespondent, die jüngste Geneigtheit türkischer Diplomaten erklären, für den Eintritt der Türkei in den Völkerbund und für einen türkischen Ratssitz zu wirken, von wo aus Angora die Möglichkeit hätte, gegen jede besorgniserregende Veränderung sein Veto einzulegen. Deutschland müsse in gewissen Sachen als Freund der Türkei im Völkerbund betrachtet werden, doch kaum in diesem Falle, da zwischen Berlin und Rom eine Verständigung über die Bewerbung für freiwerdende Kolonialmandate besteht. Andererseits erwartet man, daß Frankreich für seinen Rückzug von Italien die Aufgabe der Ansprüche auf Tanger und Marokko und auch in der Frage der italienischen Bevölkerung von Tunis verlangen werde. Einem Besuch des italienischen Botschafters in Paris bei Briand wird in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung beigemessen.

MARCHIVUM

Angesichts eines solchen Tiefstandes der Polemik, die sich nicht einmal schämt, Familienangehörige des politischen Gegners in bewußt herabwürdigender Weise zu beschmutzen, hört jedes sachliche Klingenkreuzen auf. Es bleibt nur übrig, sie als „sittlichen Baustein" zum Wiederaufbau des deutschen Volkes zu würdigen. Bis zu welcher Perversion der Denkungsart aber derartige Gehirne bereits gediehen sind, zeigt eine weitere Skizze „Zeitgenossen", in der sich der Verfasser zunächst einmal am Minister Severing reibt. Charakteristisch ist, daß die Kritik an dem Sozialdemokraten noch verhältnismäßig glimpflich ist, sie aber sofort klobig wird, wenn sie sich gegen einen Volksparteiler richtet. Der sittliche Veredelungsevangelist in Lörrach schreibt nämlich folgendes:

„. . . daß irgend ein popeliger Abgeordneter, (!) den kein Mensch kennt, noch nicht einmal eine größere Zahl seiner Wähler, einen verdienten General anschnauzt, weil er anscheinend nicht vor Ehrfurcht erzittert, wenn er „vor einem Vertreter der Deutschen Volkspartei" steht, das dürfte doch noch nicht dagewesen sein. Wer General Epp ist und welchen überragenden Anteil seine unerschrockene und tatkräftige Pflichterfüllung an der Schaffung geordneter Zustände in dem bolschewistisch verseuchten Deutschland der ersten Nachkriegsjahre hat, das weiß bald jedes Schulkind. Aber Hand aufs Herz, haben Sie jemals etwas von dem Abgeordneten Mittelmann gehört, der es vor dem Hemeusausschuß in München fertigbrachte, einen General von hohen Verdiensten pöbelhafter als irgend ein „Proletarier" anzufassen?"

Der Verfasser hätte etwas vorsichtiger sein und nicht mit seiner Unkenntnis prunken sollen, denn der „popelige" Abgeordnete Dr. Mittelmann ist einer der hervorragendsten Kenner und Führer der Anschlußfrage und hat in dieser seiner Tätigkeit mehr für das gesamte Deutschtum getan, als General Epp und der „Markgräfler" zusammen. Was soll man aber vollends dazu sagen, wenn im Anschluß an die Anpöbelung Mittelmanns geschrieben wird: „Der „Bacillus Stresemanni" scheint verheerend zu wüten und wir werdens wohl demnächst erleben, daß jeder „gewöhnliche" Staatsbürger vor den „gehobenen" Anhängern Stresemanns strammzustehen hat, um dessen Verdiensten gebührend Reverenz zu erweisen."

Uns dünkt, daß dieser „Bacillus Stresemanni" in den Köpfen der Unbelehrbaren und Verbohrten bereits geradezu ungeheuerlich gewirkt haben muß, denn sonst würden sie sich nicht in ihrem Haß gegen Stresemann bei jeder Gelegenheit so blamieren, wie dies dem Grafen Reventlow jetzt widerfahren ist. Da seinem untrüglichen Scharfblick nach jüdischen Einflüssen nichts entgeht, so hatte er unlängst entdeckt, daß es einen Schmetterling gibt mit dem lateinischen Namen „Papilio Stresemanni Roth". Reventlow hat auch herausgebracht, daß dieses „Roth" die Abkürzung für den Namen des Barons Walter Rothschild ist. Nun war die Sache klar, und Reventlow schrieb in seinem „Reichswart":

„Tiefer Sinn, ein tiefes Gefühl läßt sich am erschöpfendsten und schönsten bekanntlich in der Form des Sinnbildes zum Ausdruck bringen. Es wäre höchst ungerecht, wollte man nicht als das Motiv für die Ehrung des Außenministers Dr. Stresemann durch den Bank- und Börsenfürsten Walter Rothschild den Grundzug einer tiefen Dankbarkeit erkennen und hervorheben. Es ist überaus zartsinnig gedacht und mit vorbildlichem Takt von Herrn Walter Rothschild und damit von seiner großen und weltbeherrschenden Familie zum Ausdruck gebracht worden, wie zu außerordentlichem Dank alle diejenigen Kreise Herrn Dr. Stresemann verpflichtet sind, welche direkt oder indirekt mit der Familie und dem Namen Rothschild zusammenhängen oder der Gesinnung und Tätigkeit nach organisch zu ihr gehören . . Als Herr Walter Rothschild den Papilio mit den metallglänzenden Flügeln Herrn Stresemann widmete und damit seine eigene Spezies „Roth", hinzufügte, wußte er nicht nur, was er tat, sondern er erfuhr intuitiv, — wie oft gibt aufrichtige Dankbarkeit den richtigen Fingerzeig — daß die beiden Namen zusammengehören."

Indessen handelt es sich nicht um den Außenminister, sondern um den Kustos am Zoologischen Museum der Universität Berlin Dr. Erwin Stresemann, wie dieser selbst in der „Täglichen Rundschau" mitteilt, und nicht um einen Börsenfürsten, sondern um den Zoologen Dr. Walter von Rothschild, dem „als einem der besten Kenner indoaustralischer Lepidopteren" Dr. Stresemann eine Schmetterlingsausbeute zur Bearbeitung übergab und der einen der exotischen Papilios Dr. Stresemann zu Ehren benannte, wie das so üblich ist. Damals wird Dr. von Rothschild nicht vermutet haben, daß diese ernsthafte Widmung einmal in Zusammenhang kommen wird mit einem großen Lachen über die völlige Gehirnverstaubung eines völkischen „Führer".

Wenn der „Markgräfler" schließlich die Frage stellt: „Sollten die denkenden Mitglieder der Deutschen Volkspartei nicht doch etwas stutzig werden angesichts der Verheerungen, die der gute Gustav in den Köpfen anrichtet?" so ist die Antwort darauf so einfach wie möglich: Ueber die Verheerungen durch den „Bacillus Stresemanni" in den Köpfen seiner unbelehrbaren Kritiker werden sie nur herzlich lachen. Denn nicht nur die Angehörigen der Deutschen Volkspartei, sondern weite Kreise darüber hinaus wissen, daß die Stresemannsche Politik die Entgiftung des Hasses der Völker zu bewerkstelligen sich bemüht und ein wahres Friedensserum für Europa zu werden verspricht. Ueber die neunmalweisen Bazillenforscher in Lörrach und sonst in deutschen Landen wird nicht nur die Gegenwart und nächste Zeit, sondern auch einmal die Geschichte zur Tagesordnung übergehen. K. F.

• • •

Auch Ludendorff!

Ludendorff teilt sich mit Hindenburg in den Ruhm von Tannenberg. Leider verhindert der Politiker Ludendorff mehr und mehr, daß ihm die Sympathien ungeteilt zufliegen. So hat er jetzt in einem Wahlaufruf a ndie Völkischen in Sachsen und Thüringen in folgender Weise vor den beiden Volksparteien gewarnt:

„Ich erwarte, daß sich niemand mehr von den Parteien täuschen läßt, die ihre Mitglieder immer wieder dadurch irreführen, daß sie vorgeben, deutsche Politik zu treiben. Ich meine die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei. Ueber die verfreimauerte, rein kapitalistische Volkspartei des Herrn Stresemann wird ein Zweifel nicht bestehen. Sie ist schon lange klar erkennbar aus den schwarz-weiß-roten Parteien ausgeschieden, obwohl sie immer noch diese heiligen Farben entweiht. (!) Auch die Deutschnationale Volkspartei schaltet sich selbst immer mehr aus den schwarz-weiß-roten Parteien aus. Jüdische, römische, freimaurerische Einflüsse werden in ihr immer maßgebender. Seitdem sie nun Locarno, Genf und damit mittelbar Versailles und die Schuldlüge als Recht anerkennt, den Dawes-Pakt ermöglicht und die Sparer im Stich gelassen hat, zeigt sie klar und deutlich, daß sie nur noch Dienerin der überstaatlichen Mächte, keine deutsche und völkische Partei ist."

Die volksparteilichen „Hamburger Stimmen" (Nr. 83) bemerken dazu mit Recht: „Nach längerer Zeit durchbricht General Ludendorff das um ihn gehüllte Schweigen. Jeder, der den Aufruf liest und sich dabei der unvergeßlichen Verdienste des genialen Feldherrn erinnert, wird dieses Aufgeben des Schweigens auf das schmerzlichste bedauern. Das Manifest ist vom politischen Standpunkt aus eine einzigartige Groteske, an der man mit einem Achselzucken vorbeigehen könnte, wenn sie nicht aus dem Munde eines Mannes stammte, zu dem Hunderttausende in Deutschland in großer Zeit voller Verehrung aufblickten."

Heyes Abschiedsbefehl an die ostpreußischen Truppen

Der neue Chef der Heeresleitung, Generalleutnant Heye, hat sich mit folgendem Erlaß von den Truppen des Wehrkreises I verabschiedet:

„Zum Chef der Heeresleitung ernannt, gilt es für mich, Abschied zu nehmen von meiner bewährten ersten Division und dem Wehrkreis I. Drei Jahre hindurch war es mir vergönnt, an der Spitze der Truppen in Ostpreußen zu stehen, eine Zeit, in der aus schwerster wirtschaftlicher Not sich der allmähliche Aufstieg unseres geliebten Vaterlandes wieder anbahnte. Ich weiß, welche Leistungen, getragen von der Kraft treuester Pflichterfüllung und hoffnungsfroher Diensteifrigkeit, in dieser Zeit von Offizier, Unteroffizier und Mann, von Beamten und Angestellten vollbracht worden sind. In dem Bewußtsein, daß ich diesen vortrefflichen Leistungen in erster Linie meine Berufung auf dem neuen verantwortungsreichen Posten verdanke, ist es mir ein tiefempfundenes Bedürfnis, Euch allen, Kameraden, noch einmal meine vollste Anerkennung, meinen wärmsten Dank auszusprechen. In der Trennungsstunde freut mich die Gewißheit, daß ich auch in meiner neuen Stellung mit Euch fest verbunden bleibe. Ich bin gewiß, daß der Wehrkreis I wie bisher, so auch in Zukunft seine Pflicht im Großen wie im Kleinen, in guten wie in bösen Tagen erfüllen wird, zum Wohle unseres Vaterlandes. Ostpreußische Soldaten! Seid stets eingedenk, daß Euer Platz in unserer vom Vaterland abgegrenzten Provinz ein bevorzugter ist, daß Ihr aber auch jederzeit bereit sein müßt — auf Euch selbst gestellt — bis zum letzten Mann einzustehen für Freiheit und Bestand Eurer wunderschönen Heimat! Unser geliebtes deutsches Vaterland Hurra! Hurra! Hurra!

gez. Heye, Generalleutnant und Chef der Heeresleitung.

Junkersflugzeuge in Argentinien

— **Berlin, 27. Okt.** Nach einer Meldung aus Buenos Aires ist dort ein Junkersgroßflugzeug angekommen, das im nächsten Monat in den Verkehrsdienst eingestellt werden soll, nachdem bereits in Chile erfolgreich Flüge von Junkers-Dreischrauben-Großflugzeugen schwedischer Herkunft stattgefunden haben. Reichskanzler a. D. Dr. Luther dürfte das neue Flugzeug benutzen, um im Luftwege Paraguay zu besuchen.

Der unbekannte Friedrich

(Zu den Bildern Friedrichs des Großen in der Beilage)

Friedrich der Große lebt mit uns und in uns und sein Bild ist unauslöschlich in unser Aller Bewußtsein eingedrungen. Seine Taten, sein Wesen, sein Geist, haben ihn unsterblich gemacht und sein Bild lebt fort unter uns und hat sich zu einem klar vorstellbaren Begriff herausgebildet, die für uns in einigen der markantesten Kunstwerke aus der Hand verschiedener seiner Zeitgenossen greifbar geworden ist. Jeder kennt sie, hat sie einmal in der Hand gehalten, hat sich an der Kraft der Darstellung und der Macht des Ausdrucks erfreut. Wenn wir von Friedrich dem Großen sprechen, tritt jedem von uns, die wir ihn doch alle nicht mehr gesehen haben, sein Bild in irgend einem der bekannteren Kunstwerke vors Auge. Wir sehen ihn so, wie ihn einer der Künstler empfand, wieder: den klaren beherrschten Blick, die hoheitsvolle Haltung, die natürlich entstandene, und somit auch von uns durchaus als natürlich empfundene Geste des Königs; im Alter die etwas vorgebeugte, aber doch unüberwindliche Haltung des weisen, angeklärten Monarchen.

So kennen wir ihn meistens, so zeigt ihn auch die neue Briefmarke, die leider so törichtes Gekläff unter den Unbelehrbaren hervorgerufen hat. Außerdem gibt es aber auch zahlreiche Bilder von dem König, die bisher fast völlig unbekannt geblieben sind. Von diesen besonders interessierend sind die Kindheitsbilder, weil sie am meisten von der üblichen Auffassung abweichen. In manchen mögen wir bereits etwas von der zukünftigen Größe ahnen, manche aber zeigen uns Wesenszüge, die wir nicht vermutet haben, zum Teil erscheinen sie uns fremd und überraschend. Auch die unbekannten Bilder aus seiner späteren Zeit, die in unserer heutigen Beilage abgebildet werden konnten, scheinen uns manchen fremdartigen Wesenszug wiederzugeben, den wir anfangs nicht so recht begreifen wollen. Trotzdem ist es interessant und packend, das Bild des Königs durch das Auge eines Meisters seiner Zeit zu sehen, auch wenn er ihn anders als im landläufigen Sinne aufgefaßt und gestaltet hat. Unendlich reich und lebensvoll war das Leben des Königs, unendliche Möglichkeiten barg er in seinem Wesen und in seinem Charakter. Eigentlich bekannt war er wohl niemanden von seinen Zeitgenossen, und auch nicht von heutigen Forschern. Wenn wir daher in manchen dieser unbekannten Bilder neue und unbekannte Wesenszüge zu entdecken vermeinen, so mögen wir doch immer daran erinnert bleiben, daß wir ihn nicht mit dem Gleichmaß unseres eigenen Lebens vergleichen dürfen und daß ein großes und wechselvolles Leben verschiedene Gesichte annehmen kann.

Letzte Meldungen

Marx und Schacht beim Reichspräsidenten

— **Berlin, 27. Okt.** Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Reichskanzler Dr. Marx und den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Auf der Suche nach Gold

— **Kopenhagen, 27. Oktbr.** Eine gemischte dänische und deutsche Expedition hat kürzlich im Osten der Insel Island nach neuen Goldadern gesucht. Die Leitung der Expedition lag in den Händen des deutschen Professors Brandt. Ueber die Resultate liegen noch keine Meldungen vor, doch scheinen die Aussichten günstig zu stehen.

Ein deutsches Motorschiff in Seenot

— **London, 27. Okt.** Der von Ostende nach London fahrende deutsche Motorschoner „Käthe Runge" ist gestern bei Pan Sang gestrandet. Dem Rettungsboot von Ramsgate gelang es, vereint mit einem Motorschiff in achtstündiger Arbeit, das beschädigte deutsche Schiff wieder flott zu machen.

Tschiang Kaischek tot

— **London, 27. Okt.** Reuter meldet aus Schanghai, daß General Tschiang Kaischek seinen Wunden erlegen sei. Einer der bedeutendsten russischen militärischen Ratgeber der Kuomintang-Partei sei ebenfalls lebensgefährlich verwundet worden.

Kälte in Oberitalien

— **Mailand, 27. Okt.** In ganz Oberitalien ist ein starker Temperatursturz eingetreten. Die Hochalpen sind mit Schnee bedeckt. Aus Kärnten wird erster Schneefall gemeldet. Der Gardasee ist von Sturm und Hagelschlag heimgesucht worden.

122 Jahre alt

— **Warschau, 27. Okt.** Der älteste Mann in Warschau ist der Veteran Szurwinski, der heute 122 Jahre alt wurde.

Humor in der Rechtsprechung

Von P. Pluck

Ein Mensch kann außerordentlich witzig sein und doch keine Spur von Humor besitzen und umgekehrt. Witz und Humor sind keine rechten Geschwister, jener stammt aus einer Verstandsehe, dieser aus einer Gemütsehe. Seine Lustwirkung beruht auf einem vollsaftigen Lebensgefühl, das sich zu einer frohmütigen Weltanschauung verbreitet, die nicht schadenfroh, sondern hell lachend versteht oder wehmütig lächelnd entsagt. Der Humor entstand durch eine dichterische Unterströmung, welche aus dem Urquell der Phantasie schöpft, und ist historisch eine sehr späte Errungenschaft. Die Griechen haben ihn noch nicht besessen; ihre Schriften enthalten viel Witz und Satire, aber keinen Humor. Wenn bei einem Volke Gemütstiefe und rege Phantasie sich zu einem stark lebendigen Gefühl verbinden, ist an dessen Begabung für Humor nicht zu zweifeln, weshalb uns beim deutschen Volke, z. B. in der Tiersage, der Sammlung des Knaben Wunderhorn, den Sprichwörtern ein reicher Volkshumor entgegensprüht. Solche Begabung übt ihren Einfluß auch auf die übrigen Aeußerungen des Volksgeistes aus, auf Glauben, Sitte und auch auf das Recht. Ein Volk, das in seinem Rechte keine über ihm und außer ihm stehende Macht erblickt, welchem das Recht Geist von seinem Geist und Blut von seinem Blute ist, wird den angeborenen Humor auch hier niemals verleugnen können. Erst wenn zwischen Volk und Recht ein besonderer Rechtsgelehrtenstand sich einschiebt, sondernt sich der Zweckbereich des Rechtes von dem Humor keine Stätte mehr, wie in unserm heutigen Recht; dieses will und kann nicht volkstümlich sein. Das preußische Landrecht wollte ein volkstümliches Gesetzbuch sein und wenn wir noch 600 Jahre weiter zurückgehen, zum Sachsenspiegel, dem berühmten Rechtsbuche des 13. Jahrhunderts, so sehen wir das Recht tief im Volke verankert, zum Beispiel in seinem Glauben, wenn im Laienspiegel als Muster eines Ketzerprozesses ein Rechtsstreit des Teufels gegen die Menschheit durchgeführt wird, in welchem die Jungfrau Maria als Verteidigerin für die Menschheit eintritt. Da blüht uns das deutsche Recht in voller Jugendlichkeit entgegen.

Eine Vorschrift bestimmt als geringsten Grundbesitz „so viel, daß ein dreibeiniger Stuhl darauf stehen und ein Mädchen neben einer Wiege darauf sitzen kann". Während unser heutiges Recht die Quadratmeter ausmessen würde, drängt sich dem jugendlichen Rechte das Bild eines ärmlichen Hausrates auf und sofort gestaltete es diesen Eindruck zum Sinnbild des Rechtes. Der Humor erscheint in den Rechtskundgebungen, z. B. wenn der Galgen als dürrer Baum oder dürrer Ast bezeichnet wird, am reichsten aber in den Rechtssprichwörtern, welche die Rechtssätze in handlicher Form zu gangbarer Münze ausprägen. Wenn ein Käufer einer Ware nachher wieder kommt und ihre Mängel klagt, so sagt das Sprichwort: „Wer die Augen nicht auftut, muß den Beutel auftun; und: wer närrisch kauft, muß weislich bezahlen." Heilig war dem alten Recht der Satz, daß der Täter seine Tat da büßen muß, wo er sie begangen; das Rechtsprichwort sagt darüber: „Wo sich der Esel wälzt, da muß er Haare lassen." Die Vermittlung zwischen Ausdruck und Inhalt eines Gedankens übernimmt das Sinnbild oder Symbol in einer bis zur Ausgelassenheit gehenden Gestaltungskraft. So wenn die Braut am Hochzeitstage in die Schuhe des Bräutigams treten muß, weil der Schuh als Herrschaftssinnbild gilt. Oder wenn das Weistum der Gemeinde Schwarzenbach eine Grenzverletzung folgendermaßen bestimmt: „Nicht weiter dürfen die Hühner in den Nachbarhof übertreten, als die Besitzerin auf dem First des Daches stehend mit der linken Hand eine an der Spitze gefaßte Sichel unter dem rechten Fuß durchziehen kann!" Oder die Soester Gerichtsordnung gebietet: „es solle der Richter auf seinem Richterstuhl sitzen als griesgrämiger Löwe, den rechten Fuß über den linken geschlagen, und wenn er sich über eine Sache nicht klar werden kann, dieselbe 128mal überlegen!" Noch viele Proben solcher Rechtssprüchwörter und Verordnungen alter Kapitulare und Weistümer gibt es, welche von dem reichen, volkstümlichen Humor zeugen, der dem alten Rechte eigen war.

Die wenig poetische Dichterakademie

Die erste Sitzung der Dichterakademie hat, wie unser Berliner Büro mitteilt, leider mit einem solennen Krach geschlossen. Das Karnickel war, wie man nach seinen publizistischen Husarenritten der letzten Wochen bereits erwarten konnte, Arno Holz. Er war als Redner ursprünglich nicht vorgesehen, wußte es aber doch durchzusetzen, daß er nach Thomas Mann das Wort erhielt. Dabei erklärte er dann nochmals und mit allem Nachdruck, er würde nicht eher an dem Aufbau der Sektion für Dichtkunst mitarbeiten können, ehe nicht die Akademiestatuten revidiert sein würden, ehe nicht aus der Preußen- eine Deutsche Akademie geworden sei. Er verlas Sympathieschreiben einiger Akademiemitglieder und wiederholte die Ansicht, die er bereits kürzlich in seiner Broschüre niedergelegt hatte und rief seine Kollegen auf, gemeinsam mit ihm an diesem Ziel zu arbeiten. Da er sich in Ton und einigen Nuancen vergriffen hatte, insbesondere den greisen Max Liebermann als Akademiepräsident scharf angriff, gab es temperamentvolle Szenen. Die Akademiker standen von ihren Sitzen auf und verwahrten sich scharf gegen die Angriffe auf ihren Präsidenten.

Ludwig Fulda antwortete Holz auch im Namen von Thomas Mann und Hermann Stehr: Sie seien alle gleichmäßig an einer Revision der Akademiestatuten interessiert, es sei aber im Interesse des Schrifttums dringlicher, jetzt gemeinsam und im allmählichen Aufbau auf dieses Ziel hinzuarbeiten, statt sich schon jetzt abseits zu stellen und damit eine gute Idee zu sabotieren. Arno Holz aber beharrte auf seinem Standpunkt und verließ schließlich demonstrativ und unter Protest die Tagung. Es handelt sich offenbar hier um eine wohlvorbereitete Aktion (?), denn Holz ist in der Lage, den Text seiner Rede bereits als Flugblatt zu verbreiten. In diesem Flugblatt werden auch verschiedene Erklärungen von Hugo Lederer und Ernst Schade mitgeteilt. Es sei ein Unsinn, daß Thomas Mann und Hermann Stehr ihr Stimmrecht nur dann dauernd ausüben könnten, wenn sie nach den Akademiebestimmungen „ihren ständigen Wohnsitz in Berlin und den mit Berlin im Vorortverkehr verbundenen Orten" nehmen. Einen solchen Unsinn mache er, Holz, nicht mit.

Die „Vossische Ztg." bemerkt dazu: „Diese konstituierende Sitzung der neuen Sektion für Dichtkunst ist kein Ruhmesblatt in der Geschichte der Akademie." Schließlich auch nicht in der Geschichte deutschen Schrifttums.

Literatur

* **Badischer Geschäftskalender für 1927.** Soeben erschien im Bad. Kommunalverlag in Karlsruhe der Badische Geschäftskalender für 1927, 75. Jahrgang der Originalausgabe, begründet im Jahre 1852 von J. H. Geiger (Moritz Schauenburg) in Lahr. Auch im neuen Jahrgang dieses Kalenders ist die derzeitige Zusammensetzung der Reichs- und Staatsbehörden und sonstigen Organisationen nach den im Laufe des letzten Jahres erfolgten Aenderungen berücksichtigt.

* **Alexander Schneider:** „Der relativistische Mensch als der kommende Lebensstil". München 1926, Verlag: Dr. Franz A. Pfeiffer. Das Büchlein beschäftigt sich mit den Notwendigkeiten des inneren Schicksals unseres deutschen Volkes. Nach Ansicht des Verfassers kann nur das Christentum des Gesellschaftslebens und dem Volkstum inneren Halt und Befestigung geben.

MARCHIVUM

Unbekannte Bilder von Friedrich dem Großen

Gemälde von F. W. Weidemann

Unbekannter Maler:
Friedrich (ganz links) im Kreise seiner Geschwister

Gemälde von F. W. Weidemann

Gemälde von H. G. W. v. Knobelsdorff

Gemälde von E. F. Cunningham

Unbekannter Maler Presse-Photo

Die Beisetzung des Generals von Heeringen

Der Sarg mit Degen und Helm auf der Lafette

Die Hinterbliebenen mit Hindenburg im Trauerzuge Presse-Photo

MARCHIVUM

Die Gemeindewahlen 1926

Keine Stimme den Sonderlisten!

Von Generalsekretär Hans Wolf-Karlsruhe

Die Parteien rüsten zur Gemeindewahl. Soweit man die Dinge bis jetzt überblicken kann, scheint bedauerlicherweise gerade in den bürgerlichen Kreisen eine starke Zersplitterung vorhanden zu sein. Daß die politischen Parteien, — von wenigen Ausnahmen an einzelnen Plätzen abgesehen — den Kampf selbständig führen, ist ohne Weiteres verständlich. Unverständlich dagegen ist, daß gewisse Wirtschafts- oder Interessengruppen nunmehr auch für den bevorstehenden Gemeindewahlkampf eine eigene Liste aufstellen und damit doch nur das Eine erreichen, den bürgerlichen Einfluß zu schwächen und den Einfluß der Linken zu stärken.

Und so drängt sich die Frage auf, ob die Aufstellung von wirtschaftlichen Sonderlisten überhaupt im Interesse der Interessentengruppen liegt. Diese Frage ist unter allen Umständen zu verneinen. Weder die Politik eines Staates, noch des Landes oder der Gemeinde kann von den Forderungen einseitig eingestellter Interessentengruppen abhängig gemacht werden. Jede politische Linie muß abgestellt sein auf das Wohl des Volksganzen und nur eine derartig eingestellte Politik wird auch den einzelnen Interessenverbänden zum Segen gereichen. Der richtige Weg ist doch sicherlich der, daß die einzelnen Wirtschaftsgruppen ihre fähigsten Köpfe in die politischen Parteien hineinsenden, um dort im Rahmen der allgemeinen Politik ihre besonderen Wirtschaftsinteressen zu vertreten. Es muß einmal offen ausgesprochen werden, daß die Ursache dieser Sonderlisten vielmehr auf dem Gebiet des persönlichen Ehrgeizes als in der sachlichen Berechtigung zu suchen ist.

Hat beispielsweise die Wirtschaftliche Vereinigung im Reich oder in Baden irgend etwas erreicht? Auch diese Frage ist zu verneinen. Weder im Reichstag, noch im badischen Landtag hat diese Wirtschaftspartei soviel Mandate aufgebracht, um eine eigene Fraktion zu bilden, d. h. mit anderen Worten, die Partei ist von der praktischen Arbeit in den Parlamentsausschüssen ausgeschlossen oder sie muß bei anderen politischen Parteien Unterschlupf suchen. So erreichte die Wirtschaftspartei bei den Reichstagswahlen am 7. Dezember 1924 ganze 11 Mandate und war gezwungen, mit dem kommunistisch angehauchten bayerischen Bauernbund und den preußenfeindlichen Welfen sich zusammen zu schließen, um so Fraktionsstärke zu erreichen.

Bei den letzten badischen Landtagswahlen erhielt die Wirtschaftliche Vereinigung des badischen Mittelstandes nur zwei Abgeordnete, sie hat sich dann mit den Deutschnationalen und dem Landbund zur sogenannten „Bürgerlichen Vereinigung" zusammengeschlossen. Dem gewerblichen Mittelstand gereichen diese Bündnisse sicher nicht zum Vorteil, wohl aber war das Eine erreicht worden, daß bei der Reichstagswahl 1924 nicht weniger als 597 969 Stimmen durch diese Sonderlisten verloren gegangen sind. Die gewerblichen Kreise sind doch in erster Linie an der Steuer- und Wirtschaftsgesetzgebung interessiert. Die ganzen Vorarbeiten hierfür werden in den Ausschüssen geleistet. Die Wortgefecht im Parlament sind mehr oder weniger Paraden. Die auf den Krücken der politischen Parteien in die Ausschüsse eingezogenen Mittelstandsvertreter sind naturnotwendigerweise abhängig von den Mehrheitsverhältnissen der politischen Gruppe, der sie sich angeschlossen haben. Deshalb keinen Umweg über Sonderlisten, sondern hinein in die politischen Parteien, die mittelstandsfreundlich sind und deren Einfluß gestärkt, — die Hände aber weg von Sonderlisten, die meistenteils nur deswegen aufgestellt werden, damit sich einige ehrgeizige Persönlichkeiten in der Sonne des Kandidatenglanzes spiegeln können.

Und nun noch ein Wort zu den Sparerschutzverbänden, die in einigen Orten Badens ebenso wie in Sachsen beschlossen haben, bei den kommenden Wahlen mit eigenen Listen vorzugehen. Jeder Mensch wird für die traurige Lage der Opfer der Nachkriegs- und Inflationszeit volles Verständnis haben, ganz besonders deswegen, weil diesen Aermsten der Armen leichtfertigerweise Illusionen vorgegaukelt worden sind, die sich niemals verwirklichen ließen. Die Kernfrage bleibt doch immer, wie ist diesen Geschädigten am besten zu helfen? Sicherlich nicht damit, daß man an den Plakatsäulen riesengroße Plakate anschlägt mit der Aufschrift „Unser Sieg gegen die Reichsbank" und in Wirklichkeit doch ganz genau weiß, daß an eine Aufwertung der alten Tausendmarkscheine garnicht zu denken ist. Aber auch der Weg der Sonderlisten und ganz besonders der Sonderlisten zu Gemeindewahlen ist der Ungeeignetste, den man sich nur denken kann.

Der Schwerpunkt des gesamten Aufwertungsproblemes liegt doch nicht in den Kommunalparlamenten, sondern einzig und allein im Reichstag. Daß für absehbare Zeit die Aufwertungsfrage durch das Aufwertungsgesetz als abgeschlossen angesehen werden kann und zwar mit Rücksicht auf innenpolitische, wirtschaftliche und außenpolitische Umstände, ist klar. Wer eine andere Behauptung aufstellt, hat entweder keine Ahnung, wie die Dinge liegen und sollte deshalb schweigen oder er redet wider besseres Wissen. In erster Linie kommt es doch darauf an, die Notlage dieser Opfer zu mildern und dazu kann durch die örtliche Fürsorge zweifelsohne segensreiche Arbeit geleistet werden. Hierzu ist erforderlich, daß die örtliche soziale Fürsorge so ausgebaut und vor allen Dingen so gehandhabt wird, wie es im Interesse dieser Kreise liegt. Eine Stärkung der bürgerlichen Parteien liegt sicherlich nur im Interesse dieser Schichten; deswegen ist es töricht, die greifbaren Möglichkeiten dadurch zu zerschlagen, daß man eigene Listen aufstellt und die Kräfte im Streite schwächt.

Zusammenfassend darf man wohl zu dem Urteil kommen, daß die Sonderlisten gerade den Kreisen am meisten schaden, denen geholfen werden soll. Das was bisher in den Parlamenten erreicht worden ist, ist durch die politischen Mittelstandsvertreter erreicht worden. In diesem Zusammenhange darf gerechterweise einmal daran erinnert werden, daß es gerade der badische Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, der jetzige Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius war, der in einem langen und zähen Kampfe erreicht hat, daß das Preisabbaugesetz, soweit es von den Handwerkern als besonders drückend empfunden wurde, zu Fall kam.

Erinnert sei in diesem Zusammenhange auch an die Aufhebung der notwirtschaftlichen Gesetzgebung. Bei der Beratung einer Kredithilfe für die östlichen Grenzprovinzen, war es Dr. Curtius, der es durchgesetzt hat, daß auch Kredite für die Handwerker gegeben werden. Die Senkung der Bankzinsen, die Durchführung der Exportkreditversicherung, die gerade für mittlere und kleine Firmen außerordentlich unterstützend ist, sind Dinge, die unter dem politischen deutschvolksparteilichen Reichswirtschaftsminister erreicht worden sind. Hier liegen positive Taten vor im Gegensatz zu den Anderen, deren Hauptstärke in dem Reden liegt. Und deswegen bei den kommenden Wahlen die Hände weg von Sonderlisten und den Parteien die Stimme gegeben, die in der Vergangenheit für das Allgemeinwohl des Vaterlandes und damit zum Nutzen der einzelnen Wirtschaftsgruppen gewirkt haben.

* * *

Anschluß an die Deutsche Volkspartei

In Karlsruhe gab es bisher auf dem Rathaus neben den politischen Parteien zwei unpolitische Gruppen, nämlich die Kommunale Wirtschaftliche Vereinigung, die fünf Stadtverordnete und einen Stadtrat bekam und die Vereinigte politisch und religiös neutrale Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Verbände, sowie der Kriegsopfer, deren Erfolg sich im Gegensatz zu dem umfangreichen Titel sich auf ein Mandat beschränkt. Die Kommunale Wirtschaftliche Vereinigung, zerfiel nach den Landtagswahlen infolge der politischen Umstellung einiger Mitglieder in zwei Gruppen, der zwei Stadtverordnete angehörten, und der unpolitischen Wirtschaftsgruppe mit vier Stadtverordneten. Nach längeren Verhandlungen ist zwischen der Deutschen Volkspartei und der Mehrheitsgruppe der früheren Wirtschaftlichen Vereinigung eine Einigung dahin erzielt worden, daß diese Mehrheitsgruppe auf die Aufstellung einer eigenen Liste verzichtet und sich der Deutschen Volkspartei anschließt, die Angehörige der Wirtschaftsgruppe, die Mitglied der Deutschen Volkspartei sind, auf ihre Liste übernommen hat. Mit diesem Zusammenschluß ist erfreulicherweise eine weitere Zersplitterung der bürgerlichen Wähler vermieden worden.

Gemeinsame Wahlliste in Freiburg

Für die bevorstehenden Wahlen ist zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und Deutschen Volkspartei in Freiburg eine Verständigung darüber zustande gekommen, daß für die Bürgerausschußwahlen eine gemeinsame Wahlliste aufgestellt wird. Auch der Landbund wird sich diesem Vorgehen anschließen.

Städtische Nachrichten

Ordnung und Sauberkeit auf dem Friedhof zum Allerheiligenfeste

Vom Städtischen Nachrichtenamt wird uns geschrieben: Im Hauptfriedhof wurden im Laufe der letzten Monate umfangreiche Säuberungsarbeiten vorgenommen. Das Gesamtbild des Friedhofes soll dadurch nach Möglichkeit gehoben werden. Bei dem bevorstehenden Allerheiligenfeste wird das besonders zum Ausdruck gelangen. Sache der Friedhofbesucher ist es nun, dieses Bild bei der Herrichtung der Gräber zum Totengedenktag nicht zu stören. Es geht nicht an, daß, wie in den letzten Jahren vielfach geschehen, der Abraum zahlreicher Gräber noch in letzter Minute innerhalb der Grabfelder an beliebiger, benachbarter Stelle abgelagert wird, oder daß überflüssige Papierumhüllungen am Festtage gleichzeitig auf den Boden geworfen werden. Für letztere sind eine größere Anzahl Papierkörbe zur Benützung über den ganzen Friedhof verteilt aufgestellt; der Unrat aber ist zu größerem Haufen neben den Hauptwegen zusammenzutragen, woraufhin die Wegschaffung umgehend durch städtische Bedienstete erfolgen wird. Nur auf diese Weise, d. h. indem jeder Einzelne sich einer ganz geringen, eigentlich selbstverständlichen Mühe unterzieht, kann bei dem zu erwartenden Massenbesuch ein befriedigender Eindruck des Friedhofs gewährleistet werden.

*

* **Neue Bilder.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß in unserem Schaukasten in der Nebenstelle in R 1, 4—6, neue Bilder zum Aushang kommen.

* **Allerheiligen ist kein gesetzlicher Feiertag.** An diesem Tage darf gearbeitet werden. Ebenso dürfen die Ladengeschäfte offen gehalten werden. Nur in den Vormittagsstunden ist in der Nähe der Kirchen Rücksicht auf den Gottesdienst zu nehmen, d. h. dieser darf nicht durch zu lautes Arbeiten gestört werden.

* **Vorsicht beim Ueberschreiten des Fahrdammes.** Vor der Friedrichsbrücke (Stadtseite) lief gestern nachmittag beim Ueberschreiten des Fahrdammes ein Fräulein unvorsichtigerweise gegen einen Motorradfahrer. Das Fräulein, das zu Boden fiel, kam mit dem Schrecken davon. Gestern abend sprang in der Schwetzingerstraße ein 6 Jahre alter Knabe gegen einen Radfahrer, wurde umgeworfen und trug am Kopfe leichtere Verletzungen davon.

* **Einen Tobsuchtsanfall** erlitt in der vergangenen Nacht ein 47 Jahre alter Händler infolge Trunkenheit. Auf dem Meßplatz stürzte er zu Boden, schlug mit den Armen und Beinen um sich und schrie laut, wodurch eine größere Ansammlung entstand. Man verbrachte den Erkrankten mit dem Sanitätsauto in das Allg. Krankenhaus.

* **Betriebsunfall.** Gestern mittag erlitt in einem Rheinauer Werk ein 51 Jahre alter Schmied durch einen herabfallenden Rahmenschenkel eine erhebliche Wunde am Kopf. Der Verunglückte fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

* **Unfall.** Heute nachmittag gegen halb 2 Uhr überholte in Neckarau ein Personenauto einen Motorradfahrer, wobei das Personenauto den Motorradfahrer streifte. Dieser kam zu Fall und trug mehrere Verletzungen davon. Ohne sich um den Motorradfahrer zu kümmern, fuhr das Personenauto rücksichtslos weiter.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags an der Straßenkreuzung N 4 — O 5 zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, mittags am Strohmarkt zwischen einem Lieferwagen und einem Straßenbahnzug der O.E.G., nachmittags an der Straßenkreuzung E 5 und F 6 zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen und abends in der Schloßgartenstraße bei L 5 zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, der am Kopfe verletzt wurde und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Abstürze.** In einer hiesigen Brauerei stürzte gestern Vormittag ein 50 Jahre alter Bierbrauer von einer Leiter und verletzte sich am Kopfe. — An einem Neubau in der Emil Heckelstraße fiel gestern vormittag ein 15 Jahre alter Spengslerlehrling aus einer Höhe von 4 Metern zu Boden und zog sich eine Gehirnerschütterung zu.

* **Falscher Alarm.** Ein Wohnungsinhaber verbrannte gestern abend in R 6, 6 im Ofen Hobelspäne. Dadurch entstand ein großer Qualm, der Passanten veranlaßte, um 9.23 Uhr die Berufsfeuerwehr zu alarmieren.

Ronnefeldt's Tee
seit 100 Jahren bewährt
von Millionen getrunken

Mannheimer Kunstausstellungen

I.

Eine der liebenswertesten Erscheinungen unter den deutschen Landschaftsmalern der Gegenwart ist Rudolf Sieck, der Maler des bayerischen Vorgebirges. Seinem Schaffen gilt u. a. die derzeitige außerordentlich verdienstliche Ausstellung, die die Galerie Buck veranstaltet. Der 1877 in Rosenheim geborene Künstler möge zu seiner eigenen Charakterisierung das Wort nehmen: „Bis zum dreiundzwanzigsten Jahre Kaufmann, sattelte dann um und wurde Maler. Besuchte die Kunstgewerbeschule in München, wodurch ich veranlaßt wurde, meinen Weg selber zu suchen. Als es mir am schlechtesten ging, lernte ich Albert Langen kennen, der mir ein treuer Freund und Förderer wurde und mir die Möglichkeit einer sorgloseren Arbeit gegeben hat. Lebte auch einige Zeit am Bodensee und malte öfters am Neckar bei Heidelberg. Seit 1912 wohne ich in Prien und fahre zur Abwechslung, und wenn es die Verhältnisse erlauben, gern nach dem Süden. Arbeite auch ab und zu für die Porzellanfabrik Nymphenburg. Bin noch immer Mitarbeiter des „Simplizissimus" und Mitglied der Münchner Sezession."

Aus dieser knappen Selbstschilderung geht kaum hervor, wie wichtig die Heimat Prien, der Mittelpunkt des Chiemgaus, für den Maler geworden ist. In seiner Kunst lebt gerade die Welt am und um den Chiemsee mit einer so außerordentlichen Treue der charakteristischen Motive und Stimmungen auf, daß nur der vielleicht die Werke Siecks voll zu würdigen weiß, der in ihnen das Wesen vertrauter Orte wiederzuerkennen vermag. Wie hier die Landschaft die wuchtigen Gebirgsriesen gleichsam vorahnen läßt im Schimmer ihrer Luft, in dem Schwung ihrer Linien, und sich dennoch eine vollkommene landschaftliche Selbständigkeit in der unbeschreiblichen Anmut und der idyllischen Zartheit ihres Bildes bewahrt, geben die Werke Siecks mit einer Treue wieder, daß man glaubt, die Landschaft selbst habe sich zum Kunstwerk verdichtet. Dabei entbehren die Bilder jeder Art von Naturalismus, um dafür in wundersamer Weichheit der Gestaltung alles in künstlerischer Harmonie aufgehen zu lassen.

Alle Jahreszeiten und Stimmungen des bayerischen Vorgebirges leben auf in diesen Bildern: am stärksten offenbart sich dabei Siecks Begabung in dem Ahnen, das durch die Natur geht und sich so mit der Vorahnung des Hochgebirges in dieser Landschaft verknüpft. In dieser Art ist wohl das Aquarell „Februar" am charakteristischsten, in dem man gleichsam den Hauch des allerersten Vorfrühlings verspürt, bei dem man gefesselt bleibt durch die innige Zartheit der Linien, die die ganze Komposition im Verein mit der Abtönung der Farben geradezu verklärt erscheinen lassen. Und weiterhin, welche Ruhe in dem herrlichen Gemälde vom „Langenbrückener See"! Wie hier die Tiefe der Landschaft sich mit dem Zauber ihrer sanften Färbung verbindet, ist so meisterlich, daß die erstaunliche Beherrschung des rein Technischen, die ganz gelockerte, duftige Art der Oeltechnik, völlig zurücktritt.

Die übrigen Werke Siecks, von Prien, Herbstlandschaft, Frühling im Chiemgau, Abendlandschaft usw., geben einen wertvollen Einblick in das Werk dieses stillen Meisters, der sich auch als Italienmaler, wie die Tivoli-Bilder zeigen, volle Selbständigkeit bewahrt hat.

Die Ausstellung vermittelt ferner die Bekanntschaft mit Werken des Speyerer Malers Hans Fan, der ein hohes Maß von technischem Können offenbart. Dazu gesellt sich eine frische Farbenfreude, die die Bilder von der Pfälzer Heimat des Künstlers als urwüchsige, kraftvolle Schöpfungen mit seinen koloristischen Details erscheinen läßt. Das eine Gartenbild sei als besonders charakteristisch hervorgehoben.

Weiterhin werden die Werke des einheimischen Malers Oertel viel Interesse wecken. Die Bilder zeigen jene innere Belebtheit, die sich nur aus intensivstem Ringen mit der Materie ergeben kann. In dieser Art muß der Schwung, der in dem Bild „Segelboote im Sturm" liegt, am meisten von der unmittelbar wirkenden Begabung Oertels überzeugen. Auch das Brückenbild stellt sich als ein besonderer Ausdruck seiner höchst persönlichen Eigenart dar, die in alle übrigen Werke das Temperament und die Leichtigkeit der Gestaltung bringt. — Am Ganzen eine Schau, die weitester Beachtung wert erscheint.

k.

Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** „Romeo und Julia" ging gestern für die Freie Volksbühne in Szene, die sich zur Einführung ihrer Mitglieder in den Gehalt des Werkes den Heidelberger Theaterforscher Dr. R. K. Goldschmit gewonnen hatte. In kurzer, klarverständlicher Ausführung legte er den Sinn des ewig jungen Werkes aus der Idee der Liebesdichtung im Sinne des christlichen Mittelalters dar, die erst im Zusammenhang mit der Befreiung des Individuums in der Renaissance die Gestalt annehmen konnte, die Shakespeare ihr gab. Liebe, Leidenschaft und Jugend sind die Triebfedern der Dichtung, die Liebe darin die stärkste Macht, die schließlich versöhnend über das Ganze hinauswächst. Die tiefgründigen Worte fanden eine beifällige Aufnahme. Die Julia spielte gestern Hedwig Lillie, ob alternierend oder aushaltend, war nicht ersichtlich. Die temperamentvolle Darstellerin hob ihre Rolle in die Sphäre echten Gefühls, mit dem sie die sonstigen Voraussetzungen dieser poesievollen Gestalt zu ersetzen suchte. Julie Sanden als Amme wirkte vor allem in ihrer wohldurchdachten Komik. Der inszenatorische Dilettantismus der Vorstellung hat sich, soweit wir ihr (bis zur Lorenzoszene) folgen konnten, nicht gebessert.

k.

⊙ **Kölner „Gesellschaft für neue Musik".** An den diesjährigen Programmen werden von Mannheimer Künstlern" beteiligt sein: Ernst Toch im November mit eigenen Kompositionen für mechanische Orgel und elektrisches Klavier, sowie noch im gleichen Monat mit einem vom Wiener Streichquartett vorzuführenden Kammermusikwerke; ferner Hans Bruch und Lene Wellier-Bruch im Dezember mit dem Vortrage einer Reihe Klavierwerke von Busoni, Haba und Vogel. Vorweg geht ein „Vierteltone-Abend", an welchem nach einem einleitenden Vortrage des Propagandisten der Vierteltonmusik Prof. Alois Haba (Prag) Erwin Schulhoff auf dem neuen, von der Firma Förster erbauten Vierteltone-Konzertflügel Klavierstücke dieses Systems spielen wird.

Literatur

* **Wille und Weg.** Im ersten Oktoberheft der vom Richard Bahr herausgegebenen Halbmonatsschrift „Wille und Weg" (Verlag von Bernard u. Graefe, Berlin-Charlottenburg) unterbreitet Prof. Hans Delbrück einen bemerkenswerten Vorschlag zur Beilegung des Streites um die Kriegsschuldfrage der öffentlichen Diskussion. Er gibt darin wertvolle Darlegungen zur Möglichkeit eines Ausgleichs, die dieses Heft besonders bemerkenswert erscheinen lassen.

* **„Der Weg zur Freiheit"**, die Halbmonatsschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin NW. 7, behandelt in seiner Nummer 15 vom Oktober 1926 unter der Ueberschrift „Deutschland und der Völkerbund" zunächst die historisch-politische Entwicklung des nunmehr erfolgten Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Das Problem von Thoiry wird sodann entwickelt und angesichts der Stellungnahme des französischen Ministerrats vom 21. September 1926 vor allzugroßem Optimismus gewarnt.

MARCHIVUM

Die Straßenbahntarife in den deutschen Großstädten

In der folgenden Uebersicht sind die Preise der Monatskarten für das gesamte Straßenbahnnetz zusammengestellt. Die in verschiedenen Städten üblichen Zeitkarten für eine bestimmte Zahl von Fahrten oder Teilstrecken lassen sich nicht miteinander vergleichen. Gewisse Besonderheiten, wie z. B. die Halbmonatskarten in Karlsruhe zum Preise von 12 Mk. oder die Werktagszeitkarten von 18 Mk. in Nürnberg, sind hier der Kürze wegen außer Betracht gelassen. Es betrugen die sog. Netzkartenpreise, die zu beliebiger und beliebig häufiger Benutzung des ganzen Straßenbahnnetzes berechtigen, für einen Monat in:

	Einwohner	Mark
Berlin	4 013 588	18
Hamburg	1 079 002	21
Köln	698 064	26
München	660 704	20
Leipzig	679 322	30
Dresden	619 084	22
Breslau	554 801	20
Essen	488 696	22, 20—27
Frankfurt a. M.	461 849	20—25
Düsseldorf	451 066	24
Hannover	422 435	30—35
Nürnberg	3.2 494	20
Stuttgart	341 461	16—22
Chemnitz	131 641	25
Dortmund	320 250	18
Bremen	294 066	15
Magdeburg	292 296	11—18
Mannheim	247 498	25 u. a.
Karlsruhe	145 694	24

Der größere Teil der Einnahmen fließt den Straßenbahnen nicht aus dem Verkauf von Zeitkarten, sondern aus dem der Einzelfahrscheine zu. Von den untersuchten 19 Großstädten haben 9 einen Einheitstarif und die übrigen 10 einen Streckentarif. Der billigste Satz für eine Fahrt ist in 18 Städten 15 Pfg. Nur Stuttgart und München berechnen für Strecken bis zu 1,8 km 10 Pfg. und die Stadt Dresden, in der ein Einheitstarif gilt, auf 22 Kurzfahrerstrecken, deren durchschnittliche Länge 2,5 km beträgt, an Werktagen im Tagesverkehr 10 Pfg. Eine noch größere Mannigfaltigkeit als bei den Einheitstarifen besteht bei den Streckentarifen. Wie bereits oben erwähnt, kann man in Städten mit Streckentarif für 10 Pfg. nur in München und Stuttgart fahren, und zwar bis 1,8 km. Die anderen Tarife fangen mit 15 Pfg. an, der Mannheimer erst mit 20 Pfg. Für 15 Pfg. kann man in Frankfurt a. M. bis 2 km, in Dortmund bis 2,6 km, in Essen bis 3,1 km, in München, Düsseldorf und Stuttgart bis 3,6 km, in Hannover bis 4 km und in Hamburg bis 4,5 km zurücklegen. Die längste Strecke für 15 Pfg. hat Karlsruhe mit 5,0 km. Im allgemeinen ist für diese Strecke von 5 km, auf die man vielleicht eine Fahrt in Berlin im Durchschnitt veranschlagen kann, in den Großstädten ein Preis von 20 Pfg. zu entrichten, in Essen, Mannheim und Dortmund 25 Pfg. In Dortmund kann man auch am wenigsten weit für 20 Pfg. fahren, nämlich bis zu 3,0 km. Es folgen dann mit einer Höchstentfernung für 20 Pfg.: Mannheim mit 4,5 km, Essen mit 4,65, Frankfurt a. M. mit 5,0, Düsseldorf und Hannover mit 6,0, Stuttgart mit 7,2 und Hamburg mit 9,0 km. Für einen Fahrpreis von 25 Pfg. kann man höchstens zurücklegen in Dortmund 5,2 km, Essen 6,2, Mannheim 6,3, Hannover 8 und Düsseldorf 8,4 km. In einzelnen Städten steigt der Tarif noch über 25 Pfg. hinaus, und zwar in Mannheim bis zu 30 Pfg., in Hannover bis zu 40 Pfg., in Düsseldorf bis zu 45, in Essen bis zu 50 und in Dortmund bis zu 105 Pfg. Zu bemerken ist noch, daß wie Berlin auch verschiedene andere Städte gewisse soziale Vergünstigungen an Blinde, Kriegsbeschädigte, Lehrlinge usw gewähren.

Aus den obigen Uebersichten geht hervor, daß in Städten mit Einheitstarifen die Fahrten billiger sind. Wollte man die Tarife sowohl unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität als auch vom Standpunkt des Verbrauchers genau gegeneinander abwägen, so müßten u. a. berücksichtigt werden die Länge und Dichtigkeit des Straßenbahnnetzes, die Ausdehnung des Stadtgebiets, die Fahrtdichtigkeit, die Dichte der Bevölkerung, die Beschaffenheit des Terrains (Höhenunterschiede) sowie der Stand der Löhne und Preise in den einzelnen Städten. Kl.

Vereinsnachrichten

* **Deutscher Bankbeamten-Verein.** Aufsichtsrat und Hauptverwaltung des Vereins haben kürzlich beschlossen, für die ordentlichen Mitglieder der Organisation ein Hinterbliebenen-Geld einzuführen. Diese Erweiterung der Unterstützungs-Einrichtungen wird mit dem 1. Januar 1927 in Kraft treten und wird sämtliche in Frage kommenden Mitglieder automatisch erfassen. Das Sterbegeld ist nach Beitragsjahren abgestuft, in sieben Klassen eingeteilt und beginnt nach drei Jahren mit 200 Mark; nach zehn Jahren erreicht es 500, nach zwanzig Jahren 700 und nach dreißig Jahren 1000 Mark.

Aus dem Lande

Verband kaufmännischer Genossenschaften

□ **Weinheim**, 25. Okt. Im Hotel „Pfälzer Hof" hier fand heute vormittag eine Bezirkstagung der kaufmännischen Genossenschaften des Bezirkes Frankfurt a. M. statt. An der Tagung nahmen Vertreter der Edeka-Genossenschaften von Frankfurt a. M., Fulda, Gernsheim a. Rh., Mainz, Kreuznach, Hanau, Offenbach, Amorbach, Weinheim usw. teil. Bezirksobmann Schweitzer-Frankfurt a. M. betonte, daß der Edeka-Verband die Spitzenorganisation von 35 000 in 500 Genossenschaften organisierten Kolonialwarenhändlern des gesamten Reiches darstellt. Der Zweck des seit 18 Jahren bestehenden Verbandes sei es, den Lebensmittelhandel durch gemeinschaftlichen Einkauf leistungsfähig zu machen, dadurch die Lebensmittel zu verbilligen, und beruflich erzieherisch auf den Kaufmannsstand einzuwirken. Nach kurzen Ansprachen von Landrat Dr. Pfaff und Bürgermeister Dr. Meiser referierte Willy Rau von der Edeka-Zentrale (Zweigstelle Hamburg) über die Lage auf dem Importartikelmarkte, ferner Behrend von der Edeka-Zentrale (Zweigstelle Frankfurt a. Main) über die Geschäftslage auf dem Zucker- und Zündholzmarkte und über andere Inlandsartikel. Direktor Ilchmann von der Edeka-Zentrale Berlin hielt einen Vortrag über Konzentration und Normierungsbestrebungen im Lebensmittelhandel und in der Industrie. Ein zweites Referat hielt der gleiche Redner über die Reichs-Edeka-Woche. An die beifällig aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine sehr ausgedehnte Aussprache. Nachdem noch Obmann Schweitzer über die Berliner Reichsverbandstagung referiert hatte, wurde beschlossen, die nächste Bezirkstagung in Mainz und die übernächste in Offenbach a. M. abzuhalten. Nach fast sechsstündigen Verhandlungen wurde gegen 3 Uhr das Mittagsmahl eingenommen, und hierauf der Teigwarenfabrik Hensel ein Besuch abgestattet.

Landesversammlung des Evangel. Bundes

× **Neckargemünd**, 25. Okt. Vom 23. bis 25. Oktober hielt der Landesverein des evangel. Bundes in unserem prächtig geschmückten Städtchen seine gut besuchte Landesversammlung ab. In der Begrüßungsversammlung am Samstag abend hieß der hiesige Dekan und der Vertreter der Stadt die Gäste willkommen. Weitere Grüße überbrachten Vertreter der Brudervereine von Württemberg, Hessen, der Pfalz und des Melanchthon- und Gustav-Adolf-Vereins. Im Sonntagsfestgottesdienst hielt Pfarrer Hochdahl (Hessen) die Festrede. Wegen ungünstigen Wetters mußte die am Schützenhaus im Freien geplante Festversammlung in der Turnhalle abgehalten werden. In der Versammlung wechselten Ansprachen, Vorträge des Kirchenchors Schönau und allgemeine Gesänge unter Begleitung des Posaunenchors ab. In der abends in der „weißen Rose" veranstalteten Festversammlung wurden verschiedene Ansprachen gehalten, gemeinsame Lieder gesungen und ein gut gelungenes Festspiel aufgeführt. Am Montag vormittag fand zum Schluß die Landesversammlung in der Turnhalle statt.

Schöner Erfolg eines Polizeispürhundes

* **Karlsruhe**, 27. Okt. Von der Polizeihundeschule wurde dieser Tage ein Spürhund angefordert, da einem Gastwirt in Dettenheim bei Graben in der vergangenen Nacht aus seinem Fischbehälter Fische im Werte von etwa 100 Mark entwendet worden seien. Es wurde daraufhin der bei der Polizeihundeschule in Karlsruhe sich befindliche Spürhund „Basko" mit seinem Führer mit Auto nach Dettenheim entsandt. Um 11 Uhr vormittags traf „Basko" dort ein und wurde von seinem Führer an Fußspuren, die mit großer Wahrscheinlichkeit vom Täter herrührten, angesetzt. Nach Aufnahme der Witterung an den Fußspuren des Täters verfolgte der Hund die Spur bis an einen Wald, in dem er an ein und derselben Stelle immer wieder kreiste. Plötzlich ging der Hund in gerader Richtung weiter und verfolgte eine Spur von etwa 2 Kilometer Länge bis zu einem auf einer Wiese stehenden, mit Gras beladenen Wagen. Etwa 100—150 Meter vor dem Wagen angelangt, zog der Hund mächtig auf den Wagen los. Als sich der Hundeführer mit dem Hund und dem ihm begleitenden Gendarmeriebeamten dem Fahrzeug näherten, schwang sich ein Mann auf ein beim Wagen liegendes Fahrrad und fuhr in eiligem Tempo, jedoch vom Gendarmeriebeamten erkannt, davon. Die Umstände, daß der Hund auf diesen Wagen zulief und der Mann beim Erscheinen des Polizeihundes eiligst die Flucht ergriff, ließen bei dem Gendarmeriebeamten den Verdacht aufkommen, daß hier etwas nicht in Ordnung sei. Außerdem war der fliehende Mann dem Gendarmeriebeamten als ein nicht ganz einwandfreier Bewohner des Dorfes bekannt, der schon öfters mit dem Strafgesetz in Konflikt stand. Der Gendarmeriebeamte ließ daraufhin durch einen beim Wagen verbliebenen Jungen das Gras abladen und bald fand man auf dem Boden des Wagens einen Sack, der etwa einen halben Zentner der gestohlenen Fische enthielt.

Gründung einer oberbadischen Verkehrsgemeinschaft

× **Offenburg**, 26. Okt. In verschiedenen Teilen des Landes Baden haben sich regional zusammengeschlossene Gruppenvereinigungen gebildet, die das Ziel verfolgen, neben den allgemeinen durch den Verkehrsverband wahrzunehmenden und neben den örtlichen Verkehrsinteressen besonders auch die gemeinsam auftretenden Fragen des Bezirks zu behandeln und diese Verkehrsinteressen zu pflegen. Man weiß z. B., daß in Mittelbaden sich eine solche regionale Verkehrsgemeinschaft gebildet hat. Mit einem gleichartigen und wesensverwandten Gedanken trägt man sich jetzt im Interessengebiet der Schwarzwaldbahn vom Kinzigtal bis Konstanz, außerdem soll der Hegau, das Oberrheingebiet und das badische Bodenseegebiet angeschlossen werden. Es würde damit der ganze Interessenkomplex des Mittelschwarzwaldes, des Ostschwarzwaldes mit der Baar, eventuell auch mit den nächstinteressierten württembergischen Nachbargebieten, des Hegaus, des Oberrheins und des Bodensees zusammengefaßt werden. Es ist ein Gebiet, das außerordentlich starke wirtschaftliche Exponenten aufzuweisen hat und trotz dieser Tatsache sich gerade im Verkehrswesen nicht der besonderen Begünstigung erfreut. Es darf nur an die vielfache Industrie im Mittelschwarzwald sowohl im badischen wie im württembergischen Bergland, an Plätze des unteren Kinzigtals mit ihrem lebhaften Verkehr, an die Industrien der Städte Triberg, Furtwangen, St. Georgen, Villingen, Schramberg, Schwenningen usw. erinnert werden, an die Interessen der Fremdplätze im Kinzig- und Gutachgebiet sowie im Quellengebiet der Donau, wovon nur Wolfach, Hornberg, Triberg, Schönwald, Schonach, Furtwangen, Königsfeld, Bad Dürrheim, Donaueschingen genannt seien. Weiter an das große einheitliche Wirtschaftsgebiet des badischen Seegebietes mit Konstanz als größtem Platz, so ergeben sich daraus Komplexe von Einzelfragen regionaler Natur, die einer Sonderbehandlung bedürfen. In der ganzen Angelegenheit, der ihre Wichtigkeit nicht abgesprochen werden darf, ist bereits für Anfang November in Konstanz eine nähere Besprechung der Interessenten geplant.

*

? **Heddesheim**, 26. Okt. Die Bautätigkeit hat sich im Laufe des Nachsommers und Herbstes bei dem günstigen Wetter doch etwas aufgeschwungen, besonders seit die Reichsbaudarlehen den wohnungsbedürftigen Baulustigen durch Vermittlung der Gemeinde zugänglich geworden sind. Alle früher schon begonnenen Wohnungsbauten wurden weitergeführt, einige sind bereits fertig gestellt, andere wenigstens unter Dach gebracht; letzteres dürfte auch noch bei einigen Wohnhäusern der Fall werden, die erst in letzter Zeit im Bau begonnen wurden, sofern die fröstlose Witterung noch einige Wochen anhält. Die Bauarbeiter sind z. Zt. gut beschäftigt. Der Wohnungsnot wird durch solches Beginnen am ehesten gesteuert.

* **Walldorf**, 26. Okt. Hier konnte der dienstälteste Lehrer des Bezirks Wiesloch, Rektor Grimm in Walldorf in voller körperlicher und geistiger Frische auf eine 40jährige Tätigkeit an der badischen Volksschule zurückblicken. Der Minister des Kultus und Unterrichts hat dem Jubilar ein Gratulations- und Anerkennungsschreiben übersandt. Am gleichen Tage feierte Hauptlehrer Hengst hier sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Grimm ist 27 Jahre und Herr Hengst 17 Jahre an der hiesigen Volksschule angestellt.

× **Bretten**, 26. Okt. Der hiesige Fabrikant Heinrich Doll wurde, am Steuer seines Wagens sitzend, auf einer Reise von Pforzheim nach Bretten plötzlich vom Schlage getroffen. Sein des Fahrens unkundiger Bruder, der neben ihm saß, hatte soviel Geistesgegenwart, den Wagen zum Stehen zu bringen. Fabrikant Doll wurde von einem des Weges fahrenden Auto nach Hause gebracht, wo er im Kreise seiner Angehörigen verschied.

× **Karlsruhe**, 26. Okt. Aus Anlaß des 40jährigen Dienstjubiläums sind dem Präsidenten der Oberpostdirektion Karlsruhe, Laemmlein, aus allen Teilen des Bezirkes, von staatlichen und städtischen Behörden und aus Kreisen der Wirtschaft, des Handels und Handwerks, insbesondere auch von den Handels- und Handwerkskammern zahlreiche Glückwünsche und Anerkennungsschreiben zugegangen. Namens der badischen Regierung übermittelte Staatspräsident Trunk Glückwünsche. Der badische Landtag hat durch den Präsidenten Dr. Baumgartner dem Jubilar ein Glückwunschschreiben übersandt.

* **Allerheiligen im Schwarzwald**, 25. Okt. Eine einfache, aber würdige und eindrucksvolle Feier fand gestern nachmittag zum Gedenken an die Gefallenen des Badischen Schwarzwaldvereins vor dem mit einem Riesenkranz von Eichenlaub und Tannengrün geschmückten Heldenehrenmal des Vereins statt. Oberforstmeister Fieser-Freiburg hielt die Gedenkrede. Im Namen der Ortsgruppe Oppenau des Badischen Schwarzwaldvereins sprach darauf Fabrikant Jockerst-Oppenau Worte der Begrüßung und gab die Versicherung ab, daß das Denkmal bei der Ortsgruppe Oppenau stets in guter Hut sein werde. Der Gesang des Deutschlandliedes schloß sich an. Eingeleitet und geschlossen wurde die Gedenkfeier durch Gesangsstücke des Sängerbundes Oppenau.

Schwung in den Wipfel

Roman eines jungen Schwaben

Von Karl Hans Abel

42. Nachdruck verboten. Alle Rechte, auch das der Verfilmung vorbehalten

Beteuerungen seiner Treue, seines kindlichen Dankes kamen über seine Lippen, so warm, so innig, wie sie Hans Herrenschmitt nie von ihm erwartet hätte.

Er verstand den braven Burschen, er kannte ja seinen Veit.

Und dennoch wußte er nicht das letzte.

Dennoch ahnte er nicht, wie tief diese Treue und dieses Dankgefühl waren, so tief, daß Veit es nicht über sich brachte, ihm das Geheimnis seiner Erbschaft zu enthüllen.

Das mußte die Zukunft mit sich bringen, dachte der Veit. Gott selbst würde da schon eine Lösung finden und es ihm ersparen, seinen besten Freund in Sorgen und Unruhe zu versetzen.

Und während er so neben ihm saß, durch seine heilige Freundesliebe mit ihm wie ein leiblicher Bruder mit dem Bruder verbunden, und sie beide schweigend, in stillem Trennungsschmerz auf das Lichtermeer der Stadt hinunterschauten, beschlich sie, als hätte diese Häuslermasse voll menschlichen Elends und menschlicher Gebrechen einen ihrer Dämonen zu ihnen hinaufgesandt, der Lauscher und Schnüffler Steppinski.

Mit einem widerlichen, mokanten Ton in der Sprache begrüßte er Hans Herrenschmitt, den er lange vergebens überall gesucht und nun doch noch gefunden habe.

Er würde zwar das Tete-a-tete der beiden Freunde nicht gestört haben, wenn ihn Frau Naab nicht beauftragt hätte, ihm mitzuteilen, daß ihr Sohn Theo in den letzten Zügen liege und ihn noch zu sehen und zu sprechen begehre.

Herrenschmitt fuhr empor.

„Ja, nicht wahr!" klötete der abstoßende Mensch, „das ist eine triste Botschaft. Warum hat auch Ihr Fräulein Tochter den armen Kerl so unerwartet über Bord geworfen?"

Der arme Theo starb noch in derselben Nacht.

Er war das Opfer der verbrecherischen Absichten seiner eigenen Mutter geworden: Er hatte von dem Gift, das für Veit bestimmt gewesen war, in die kleine, aber frische Mißwunde bekommen, die er sich an dessen Fahrrad zugezogen hatte.

Der junge Mann war sich über die Ursache seines plötzlich einsetzenden und rasch überhandnehmenden Uebelbefindens nicht im klaren gewesen.

Auch der herbeigerufene Arzt konnte nur eine Blutvergiftung feststellen.

Der Absagebrief Annes hatte den Kranken angegriffen.

Er hatte sich schon einige Tage nicht wohl gefühlt. Trotzdem er aber nur ganz schwach infiziert worden war, griff die Vergiftung heimlich langsam um sich. Nach der Lektüre des ihm von Anne überschickten Briefes kam dann die Infektion zum Ausbruch.

Nun lag er schon mit hohem Fieber zu Bett.

In diesem Zustande bat er seine Mutter inständig, doch nicht länger die fremde Urkunde zu verheimlichen, selbst auf die Gefahr hin, bestraft zu werden.

Die Polizei hatte inzwischen ihren Ring bei einem Juwelier, dem das Schmuckstück von einem Unbekannten verkauft worden war, entdeckt, ohne den Dieb ausfindig machen zu können.

Es hatte sich aber dabei klar herausgestellt, daß es Veit nicht gewesen sein konnte.

Das hatte auch Frau Naab einsehen müssen. Nun konnte sie sich auch dessen Schweigen erklären. Sie mußte sich sagen, daß der Gärtner schließlich doch etwas anderes gemeint haben mußte und nicht das Testament, welches wahrscheinlich dem Dieb des Ringes in die Hände gefallen war. Der mochte es vernichtet haben, weil es für ihn nichts bedeutete und weil es ihn bloß in Gefahr bringen konnte.

Trotzdem gönnte sie dem verhaßten Veit sein Glück nicht und hielt, da ihr seine Nähe nach wie vor unheimlich war, an ihrer Absicht fest, ihn aus der Gegend zu vertreiben.

Als Theo merkte, daß seine Bitten nichts fruchteten, verlangte er darnach, mit Herrenschmitt zu sprechen, scheinbar, um ihn noch einmal zu sehen und ihm seine letzten Grüße an Anne zu hinterlassen.

In Wirklichkeit wollte er ihm sagen, wie es um seinen Gärtner stünde.

Als Hans Herrenschmitt das Krankenzimmer betrat, fiel Theo das Sprechen schon schwer, und er verlangte nach einem Stück Papier und einem Bleistift.

Es gelang ihm nur noch mit furchtbarer Anstrengung die Worte: „Sagen Sie dem Gärtner . . ." hinzukritzeln, dann verfiel er in eine Erstarrung, von der er sich nicht mehr erholte.

Und diese Frau brachte es fertig, in Gegenwart ihres mit dem Tode ringenden Sohnes weiter zu heucheln und zu lügen: „Er meint, wir sollen Ihrem Veit verzeihen," seufzte die Komödiantin, „der gute Junge!" und sie berichtete Herrenschmitt, wie es sich mit dem Ring verhielt.

Da zog dieser den Kündigungsbrief aus der Tasche und hielt ihn ihr vor die Augen.

„Auch er verläßt uns," sagte er bloß, „ich fürchte, es wird recht still um uns herum werden —"

Darüber freute sich Frau Naab insgeheim sehr, aber sie hatte auch jetzt noch die Gemeinheit, über den Veit etwas Böses zu sagen. Sie überflog sein Schreiben, hielt es schief, drehte es um und schüttelte sich wie mit einem Schauder des Entsetzens: „Ou!" rief sie, „was für eine Handschrift! Seien Sie froh, wenn Sie diesen Menschen endlich loswerden! Das ist ein ganz treuloser und verlogener Charakter! Sehen Sie sich nur einmal diese J-Punkte an, Steppinski! Das sind die J-Punkte eines grobsinnlichen Lüstlings."

„Tja," meckerte Steppinski beifällig, „und mit einem solchen Menschen haben Sie sich abgegeben!"

Hans Herrenschmitt erwiderte nichts. Ihn ekelte vor diesen Leuten. Er steckte das Schreiben Veits wieder in die Tasche, schickte dem bewußtlosen Theo einen letzten Blick und verließ das Sterbezimmer in dem Augenblick, in dem es der wiederkehrende Arzt betrat.

In seinem Bauernstübchen angelangt, legte er den Brief ausgebreitet vor sich auf den Tisch, stützte den Kopf in die hohle Hand und schaute unverwandt auf die Schriftzüge. Aber er studierte sie nicht, er verstand sich ja nicht darauf. Seine Gedanken waren anderswo.

Sie beschäftigten sich mit der Schlechtigkeit der Menschen und dem jämmerlichen Lose alles Guten und Schönen auf Erden.

Einer Frau Naab glaubte er in solchen Dingen zu allerletzt, aber sie hatte mit ihrer bösen Zunge das wenigstens erreicht, daß er eine gewisse Neugierde empfand, zu wissen, ob sie über die Handschrift seines Veit etwas Wahres wußte oder nicht.

Er kannte ihn ja und sein Vertrauen zu ihm konnte durch das Gerede dieser Kanu nicht erschüttert werden. Aber er schrieb der Graphologie eine hohe Bedeutung zu. Jedenfalls wollte er einmal einen ihm bekannten, beim Gericht angestellten Graphologen befragen.

Eine andere Wahrnehmung fiel ihm schwerer aufs Herz. Nun erstenmal erhob sich aus dem Gebaren Steppinskis für ihn eine ernste Mahnung, auf der Hut zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Reform des Kohlen-Syndikats

Auf einer für den 30. Okt einberufenen Versammlung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats sollen neben einem Antrag der Rombacher Hüttenwerke auf Umwandlung ihrer Vertragsbeteiligung in eine Verkaufsbeteiligung wichtige Beschlüsse zur Syndikatsreform gefaßt werden. Zunächst wird der für die Behandlung der Einsprüche gegen die Absatzrechnung eingesetzte Sonderausschuß einen Bericht erstatten. Es handelt sich dabei um die Reform der Abrechnung der ins Ausland gehenden Kohlenmengen, die bekanntlich seit mehreren Monaten zu Differenzen geführt hat. **Die Trennung der Beteiligung im In- und Ausland soll nach den Wünschen verschiedener Zechen überhaupt beseitigt werden.** Weiter soll das Verhältnis der sogenannten Inland- und Ausland-Quote neu geregelt werden. Bei der Trennung dieser beiden Quoten wurde der Auslandabsatz auf 15 v. H., der Inlandabsatz auf 85 v. H. festgesetzt. Dieses Verhältnis sollte alle halbe Jahre nach dem tatsächlichen Stand des Absatzes geändert werden. Heute ist der Anteil des Exports am Syndikatsabsatz wesentlich größer geworden, so daß hier eine Aenderung eintreten soll. Praktisch kommt diese Aenderung nur für die Verrechnung der Sondereinschränkung des Hüttenselbstverbrauches in Frage, da in diesem Fall über die Verkaufsbeteiligung abgerechnet werden soll. Endlich liegt ein anderes Aufnahmegesuch der Märkischen Bergbau AG. vor, einer unbedeutenden Zeche des südlichen Gebietes, die bereits vor kurzem einen Antrag auf Aufnahme gestellt hatte, der abgelehnt worden war.

:!: **Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof.** Die Gesellschaft kündigt die noch im Umlauf befindlichen Teilschuldverschreibungen ihrer 4½ v. H. Anleihe vom Jahre 1900 und der 4½ v. H. Anleihe vom Jahre 1908 zur Rückzahlung auf den 1. Febr. 1927. (Siehe Anzeige.)

:: **Die Stinnes-Holding-Gesellschaften.** Die Corporation Trust Co. hat heute, wie ein Bericht aus Baltimore besagt, die Unterlagen zur Eintragung der beiden Holding-Gesellschaften des Stinnes-Besitzes bei Gericht eingereicht. Die Firmen werden „Corporation of Hugo Stinnes Industries" und „Hugo Stinnes Corporation" heißen. Das AK. der ersten Gesellschaft wird aus 300 000 Stück Aktien und das der anderen Gesellschaft aus einem solchen von 1 200 000 Stück bestehen. Ein Nennwert ist für beide Aktiengattungen noch nicht festgesetzt. Die Gründung der beiden Gesellschaften ist in Verbindung mit dem vor 14 Tagen abgeschlossenen Abkommen erfolgt, nach welchem amerikanische Banken auf den Besitz der Familie Hugo Stinnes eine Anleihe von 25 Mill. Dollars gewähren.

:!: **Ein weiterer Verkauf aus dem Stinnes-Konzern.** Die **Vereinigten Drahtwerke G. m. b. H., Düsseldorf,** zu denen die **Vereinigten Drahtwerke Rödler, Essen-Düsseldorf** und die **Rheinische Schrauben-Industrie Becker u. Co. in Amern** (Rheinland) und die **Drahtfabrik Vollmann Nachf. in Gevelsberg** gehören, haben die seit Jahresfrist in Zahlungsschwierigkeiten befindliche und noch nicht in Betrieb genommene **Draht-Industrie AG. St. Tönis bei Krefeld** (die zum Stinnes-Konzern gehörte) erworben. Als Kaufpreis wird uns von beteiligter Seite ein Betrag von etwa 750 000 ℳ genannt, wogegen das AK. der Drahtindustrie 750 000 ℳ ausmachte. Die Vereinigten Drahtwerke beabsichtigen, in St. Tönis die Produktion von Drahtstiften aufzunehmen.

* **Fahrzeugfabrik Ansbach A.-G. (früher Faun-Werke) in Ansbach.** Die ao. HV., in der 44 Aktionäre 12 221 Stimmen vertraten, beschloß mit allen gegen 824 Stimmen bei 2729 Stimmenthaltungen die bereits gemeldete abermalige Zusammenlegung des AK. im Verhältnis von 2:1 von 752 000 auf 376 250 ℳ. Wie von Verwaltungsseite mitgeteilt wurde, entsprach die damals beschlossene Kapitalverminderung nicht voll dem eingetretenen Gesamtverlust, sondern blieb mit Rücksicht auf den mit den Gläubigern abgeschlossenen Zwangsvergleich auf die vorher in Aussicht genommene Zusammenlegung von 12:1 beschränkt. Der noch ungedeckte Verlust von 345 683 ℳ, wie er in der Vermögensaufstellung vom 30. Juni d. Js. ausgewiesen wird, machte beinahe die Hälfte des verbliebenen AK. aus, so daß die Gesellschaft schon bei einem kleinen Verlust in Gefahr gekommen wäre, den Verlust der Hälfte des AK. anzeigen zu müssen. Der Gläubigerbeirat habe festgesetzt, daß die Zahlung der 30 v. H.-Quote in sechs Raten zu je 5 v. H. zu erfolgen habe, erstmals am 1. Mai 1927 zahlbar. Die Verwaltung hofft, die folgenden Raten im Laufe der Jahre 1927 und 1928 tilgen zu können.

* **Keine Dividende beim Stettiner Vulkan.** Nach Mitteilungen aus den Kreisen der Verwaltung der Vulkan-Werke Hamburg und Stettin ist mit einer Dividendenausschüttung für das laufende Geschäftsjahr bei dem Unternehmen nicht zu rechnen. Die Werftindustrie in Deutschland sei durch das Verbot des Kriegsschiffbaues, durch die starke Einschränkung des hochwertigen Passagierdampferbaues und die Notlage des Lokomotivbaues, alles drei die Spezialitäten des Vulcan, außerordentlich notleidend.

:!: **Die Kapitalerhöhung bei Hansa-Dampfschiff.** Die **Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen,** beruft auf Mitte November eine o. HV., in der die Verdoppelung des AK. beschlossen werden soll. Es sollen zunächst die 4 Mill. ℳ VA. in StA. umgewandelt werden. Sodann soll das Grundkapital um 8 Mill. StA. und 8 Mill. ℳ VA. erhöht werden. Nach Durchführung der Kapitalerhöhung wird das AK. der Gesellschaft 32 Mill. ℳ betragen und in 24 Mill. ℳ StA. und 8 Mill. ℳ VA. eingeteilt sein.

:: **Kapitalverlust der Diabolo Klein-Auto AG. in Stuttgart.** Die Gesellschaft, die bereits in ihrer HV. vom 5. Aug. 1925 Mitteilung gemäß § 240 HGB. machen mußte (nach der Bilanz auf 31. Dez. 1924 hatte sich bei einem AK. von 86 000 ℳ ein Verlust von 63 000 ℳ ergeben), beruft auf 17. Nov. ihre o. HV. nach Bruchsal ein, die ebenfalls wieder die Kapitalverlust-Anzeige zum Gegenstand hat. Außerdem steht auf der TO. **Aenderung des Sitzes der Gesellschaft und Herabsetzung des AK.** Vorstand und AR. sind neu zu wählen, da über die Entlassung der gesamten Verwaltung Beschluß gefaßt werden muß.

* **Fusion in der Hochseefischerei.** Die Verwaltung der Hochseefischerei Niedersachsen A.-G., Bremerhaven und der Hanseatischen Hochseefischerei Vorwärts A.-G., Bremerhaven, schlagen ihren Aktionären eine Fusion der beiden Unternehmungen vor. Das Vermögen der Hanseatischen Hochseefischerei Vorwärts A.-G. soll als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Hochseefischerei Niedersachsen A.-G. übertragen werden gegen Umtausch von je 10 Stück StA. zu 100 ℳ bezw. je 10 Stück VA. zu 10 ℳ der Hochseefischerei Vorwärts in eine neue StA. zu 100 ℳ der Hochseefischerei Niedersachsen. Im Zusammenhang mit der Fusion setzt die Hochseefischerei Niedersachsen ihr Kapital von 558 000 ℳ auf 61 200 ℳ durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 10:1 herab. Das herabgesetzte Grundkapital soll sodann um 50 000 ℳ wieder erhöht werden.

Zunahme der Spareinlagen bei den badischen Sparkassen im Monat September 1926

Die Monatsberichte von 140 badischen öffentlichen Sparkassen haben ergeben, daß die Einzahlungen an Spareinlagen die Rückzahlungen im vergangenen Monat September um rund 5,3 Mill. ℳ übersteigen. Der Bestand an reinen Spareinlagen betrug bei diesen 140 Kassen am 1. 9. 1926 rund 122,2 Mill. ℳ. Die Einzahlungen beliefen sich im Berichtsmonat auf 12,2 Mill. ℳ, die Rückzahlungen auf 6,9 Mill. ℳ; der Bestand am Monatsende betrug demgemäß rd. 127,5 Mill. ℳ. Das Einlegerguthaben der 140 badischen Sparkassen, die sich an der Monatsberichterstattung beteiligt haben, beträgt rd. 97,5 v. H. des reinen Spareinlagebestandes sämtlicher badischen Sparkassen. Der Gesamtbetrag der bei den 140 in Betrieb befindlichen badischen öffentlichen Sparkassen Ende September 1926 vorhandenen reinen Spareinlagen kann hiernach auf rd. 130,5 Mill. ℳ geschätzt werden. Der Bestand an Giro-, Scheck- und Depositeneinlagen der 140 badischen Sparkassen belief sich am 30. 9. 1926 auf rd. 32 Mill. ℳ.

:o: **Zehn Jahre Giroverband.** Am 26. Oktober sind Zehn Jahre seit dem Tage verflossen, an dem in einer konstituierenden Sitzung der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Giroverbände" der Deutsche Zentral-Giro-Verband gegründet wurde. In dieser Sitzung wurde mit Zusammenfassung der damals bestehenden 12 Giroverbände der Grundstein für die Gesamt-Organisation aller deutschen Sparkassen- und Kommunalverbände gelegt. Die aus diesem Anlaß anberaumte Festversammlung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, zu der Reichs- und Staatsbehörden, Wirtschaftsverbände, Parlament und Presse eingeladen sind, findet am Mittwoch, 3. Nov. statt; auf ihr wird auch die von Stadtrat Jursch verfaßte Denkschrift „Zehn Jahre Deutsche Kommunal-Giroorganisation" der Oeffentlichkeit übergeben.

:!: **Preisermäßigung für Automobil-Bereifung.** Die führenden deutschen Fabriken für Automobilreifen haben lt. F. Z. beschlossen, vom 1. Nov. eine Preisermäßigung eintreten zu lassen, und zwar werden davon sämtliche Arten von Reifen betroffen, ohne Unterschied ob für Personen- und Lastwagen. Der Umfang der Preisermäßigung schwankt zwischen 3—12 v. H.

Börsenberichte vom 27. Oktober 1926

Mannheim im Verlaufe befestigt

Der Terminmarkt lag zu Beginn der Börse etwas schwächer, im Verlauf befestigte sich aber die Tendenz wieder. Am Kassamarkt lagen Hypothekenbanken und Brauereiwerte fest. Lebhaftere Umsätze vollzogen sich am Markt der festverzinslichen Werte, in Kriegsanleihen und Schutzgebietsanleihen. Es notierten: Bad. Bank 148, Pfälz. Hypothekenbank 142, Rhein. Creditbank 135, Südd. Disconto 148, J.G. Farben 327, Rhenania 88, Brauerei Durlacher Hof 118, Brauerei Eichbaum 165 G., Frankfurter Allgemeine Versicherung 114, Continentale Versicherung 80 G., Mannheimer Versicherung 120, Württ. Transport 83 G., Seilwolf 62, Benz 94, Enzinger 100, Gebr. Fahr 39, Germania Linoleum 205, Knorr 135, Mez u. Söhne 70, Mannheimer Gummi 66, N.S.U. 115,5, Nähkaiser 60, Rheinelektra 143, Rheinmühlenwerke 88, Salzwerk Heilbronn 129, Wayß u. Freytag 130,5, Zellstoff Waldhof 198, Zucker Frankenthal 91, Zucker Waghäusel 114, Kriegsanleihe 725, Badenkohle 12,75.

Frankfurt überwiegend schwächer, aber lebhaft

Da die Lage auf dem Geldmarkt etwas steifer geworden ist und die Nähe des Ultimos Glattstellungen veranlaßten, eröffnete die Börse überwiegend etwas schwächer. Nur in Montanwerten blieb die Tendenz gut behauptet, besonders Mannesmann, Phönix, Klöckner und Oberbedarf wurden lebhaft umgesetzt. Chemiewerte schwächer; JG. Farben verloren anfangs 2,5 v. H. Auch Schiffahrtswerte angeboten, Hapag 2 v. H. niedriger. Elektrowerte heute ganz ohne Interesse und bis zu 3 v. H. bei Eröffnung abgeschwächt. Während alle Banken etwas niedriger einsetzten, erhielt sich die Nachfrage für Commerzbank, die weiter 1 v. H. anziehen konnten. Für alle nicht genannten Werte ergaben sich ebenfalls überwiegend Kursrückgänge von 1—3 v. H. Außerordentlich stürmisch war das Geschäft in deutschen Renten, besonders in Kriegsanleihe; aber noch weit lebhafter waren Schutzgebietsanleihen umgesetzt. Ausländische Renten dagegen vernachlässigt. Die Ursache der starken Nachfrage nach Schutzgebietsanleihe ist einwandfrei noch nicht festzustellen; man spricht immer wieder von englischen Käufen.

Berlin anfänglich matt, später fest

Angebot im Zusammenhang mit der Ultimoabwicklung drückte anfangs auf den Kursstand und Kauflust fehlte. Am Montan- und Elektro-Aktienmarkt waren einzelne Werte um 2—3 v. H. niedriger. Im selben Ausmaß stellten sich Schiffahrtsaktien niedriger. Essener Steinkohlen waren um mehr als 3 v. H. gebessert, auf die in Aussicht genommene Zulassung zum Terminhandel. Von Maschinenfabrik-Aktien Ludwig Löwe im Gegensatz zu den sonst vorwiegenden Abschwächungen 4 v. H. erhöht. Textilwerte gleichfalls meist höher. Von Zellstoffwerten schnitten Aschaffenburger und Zell Waldhof unter Realisierungen schlecht ab. Im Verlaufe wurde die Haltung fest, ausgehend von der Steigerung der Mannesmannwerke auf über 180, angeblich auf Käufe französischer Interessenten, und auf angeblich günstige Mitteilungen in der heutigen AR.-Sitzung der Rhein-Union. Die anfänglichen Verluste wurden zum größeren Teil wieder eingeholt. So konnten JG. Farbenindustrie einen Verlust von 4,25 v. H. wieder wettmachen. Deutsche Bonds fest. Kriegsanleihe lebhaft gehandelt, desgleichen Schutzgebietsanleihen. Wertbeständige deutsche Anleihen größtenteils etwas schwächer, aber Vorkriegs-Pfandbriefe durchschnittlich um 10—20 Pfg. gebessert. Ausländische Renten ungefähr behauptet. Geld blieb flüssig, Zinssätze unverändert. Schiebungsgeld war zu 7,25 v. H. ausreichend erhältlich.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 4⅝ u. 4⅝ v. H.

Amtlich in R.-M. für	26. Oktober G.	26. Oktober B.	27. Oktober G.	27. Oktober B.	Parität M.	Diskont
Holland . . . 100 Gulden	168,06	168,48	167,87	168,30	168,47	3,5
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,709	1,713	1,708	1,712	1,78	10
Brüssel . 100 Belga = 500 B.-Fr.	11,70	11,74	58,43	58,63	58,—	7
Oslo . . . 100 Kronen	104,97	105,23	104,97	105,23	117,50	4,5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,21	112,49	112,21	112,49	112,50	4,5
Kopenhagen . . . 100 Kronen	111,72	112,00	111,72	112,00	112,50	5
Danzig . . . 100 Gulden	81,50	81,70	81,50	81,70	81,—	5,5
Lissabon . . . 100 Escudo	21,575	21,625	21,525	21,575	453,57	8
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,582	10,602	10,58	10,60	81,—	7,5
Italien . . . 100 Lire	19,16	19,20	18,45	18,79	81,—	7
London . . . 1 Pfd.	20,387	20,417	20,373	20,423	20,43	5
New-York . . . 1 Dollar	4,202	4,212	4,202	4,212	4,198	4
Paris . . . 100 Franken	13,07	13,11	12,63	12,67	12,—	7,5
Schweiz . . . 100 Franken	80,99	81,13	81,01	81,26	81,20	3,5
Spanien . . . 100 Peseten	63,73	63,88	63,47	63,88	81,—	5
Japan . . . 1 Yen	2,054	2,058	2,054	2,058	2,091	6,57
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,105	2,115	2,105	2,115	18,45	—
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,571	0,573	0,581	0,584	1,371	3,5
Wien . . . 100 Schilling	59,26	59,40	59,30	59,44	1,70	7
Prag . . . 100 Kronen	12,44	12,48	12,442	12,482	85,162	5,5
Südslawien . . . 100 Dinar	7,415	7,435	7,415	7,435	81,—	6
Budapest . . . 100 000 Kronen	5,88	5,90	5,87	5,89	85,082	6
Sofia . . . 100 Lewa	3,035	3,045	3,035	3,045	81,—	7
Athen . . . 100 Drachmen	5,24	5,26	5,24	5,26	81,—	10
Kairo . . . 1 Pfd.	20,889	20,941	20,889	20,571	—,—	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in Pr.-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 27. Oktober

Bank-Aktien.	26.	27.
Allg. D. Creditanst.	138,5	137,7
Badische Bank	148,0	148,0
Bankf. Brau-Ind.	160,5	—,—
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	174,0	172,0
Barmer Bankver.	140,5	138,5
Berliner Handels	280,0	258,5
T Com. u. Privatb.	185,0	170,5
T Darmst. u. Nat.-B.	244,7	242,0
T Deutsche Bank	181,0	182,7
D. Effekt. u. Wechsl.	130,0	130,0
D. Hypothekenbk.	133,6	133,5
D. Ueberſee-Bank	126,0	126,0
D. Vereinsbank	109,0	108,0
T Disconto-Ges.	169,7	170,5
T Dresdner Bank	158,7	160,0
Frankf. Hyp.-Bank	136,2	136,0
Metallb. u. M.-G.	157,5	156,0
T Mitteld. Cred.-B.	143,0	146,0
Nürnberg. Vo.-B.	—,—	—,—
Oesterr. Cred.-Anst.	8,30	8,30
Pfälzer Hyp.-Bk.	140,0	—,—
Reichsbank	150,0	150,2
Rhein. Creditbank	135,0	135,0
Rhein. Hyp.-Bank	150,5	141,7
Südd. Disconto	149,0	148,0
Wiener Bankver.	5,80	—,—
Württ. Notenbk.	—,—	—,—
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	134,0
Frankf. Allg. Vers.	114,0	114,7
Darmst. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. R. u. Rück.	—,—	—,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß	175,5	176,0
Buderus Eisen	108,5	109,0
T D.-Luxemb. Berg	174,0	174,0
Eschweil. Bergwer.	174,0	173,5
T Gelsenk. Bergw.	175,5	175,0
Gelsenk. Gußstahl	24,—	28,—
T Harp. Bergbau	182,5	184,0
Kali Aschersleben	158,0	158,0
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	171,0	170,0
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmannr.	174,2	180,5
T Oberbedarf	89,75	97,00
[illegible]	—,—	—,—
T Phönix Bergbau	138,0	138,0

	26.	27.
T Rhein Braunk.	248,0	247,0
Salzw. Heilbronn	130,0	130,0
Leop. Bergbau	88,—	88,—
M.S.u. Laurahütte	83,—	83,75
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	9,75	10,30
Hapag	165,0	163,7
Norddeutsch. Lloyd	171,0	168,5
Oester. Ung. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	97,—	97,—
Industrie-Aktien.		
Elekt.-Mannh. +	—,—	—,—
A. Kempf.-Strumpf.	—,—	180,0
Mainzer St.-B.	198,0	198,0
Schöfferh. Bindg.	396,0	—,—
Schwartz-Storch.	144,0	143,5
Werger	—,—	148,0
Akt. Webe.	45,75	46,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Meyer	106,0	105,0
A. E. G. St.-A.	167,6	166,2
Aschaff. Buntpap.	142,0	142,0
Aschaff. Zellstoff	150,0	148,5
Bamberg-Darmst.	31,—	30,50
Bad. Elektr. +	—,—	0,140
Bad. Masch. Durl.	121,0	121,0
Bad. Z.-W.	133,0	133,0
Bayerisch. Spiegel	—,—	64,—
Bed & Henkel	79,—	77,—
T Bergm. Elektr.	183,0	180,0
Bing Metallwerke	56,—	54,25
Brem.-Besigh. Oel	—,—	81,—
Cement Heidelb.	130,0	130,0
Cement Karlstadt	144,5	144,5
Chamotte Annaw.	—,—	73,75
Cont. Nürnb. Vgz	64,—	64,—
Daimler Motor	98,—	96,40
D. Gold- u. S.-Anst.	175,3	175,0
Dyckerh. & Widm.	72,—	71,—
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	71,50	71,25
Düsseld. Mat. Dürr	39,—	38,—
Eisen Kaiserslaut.	49,—	50,—
T Elt. Licht u. Kr.	156,2	156,2
Eßl. Bad. Wolle	54,10	52,—
Email Frankfurt +	0,320	0,330
Email. St. Ullrich	50,50	50,—

	26.	27.
Enzinger-Union	97,25	101,0
Ettling. Spinn. +	210,0	207,0
Faber. Joh. Blei	—,—	—,—
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	325,5	325,7
Fahr Gebr. Pirm.	39,25	39,—
Felt. Guill. Carlsw. T	166,5	166,2
Feinmech. Jetter	96,50	96,50
Frankf. Hof & Ml.	85,25	82,75
Fuchswaggon +	0,550	0,550
Goldschmidt Th.	140,0	136,0
Gritzner M. Durl.	117,5	—,—
[illegible] Rhm.	—,—	—,—
Grün. Billinger	121,5	121,5
Haid & Neu, Näh +	51,—	50,25
Hammersen	112,0	—,—
Hilpert Armatur.	75,—	72,50
Hirsch Kupf. u. Mes.	117,5	127,0
Hoch- und Tiefbau	98,—	98,—
Holzmann Phil.	140,2	145,5
Holzverkohl.-Ind.	50,15	50,—
Junghans Gebr.	97,80	97,75
Kammg. Kaiserl.	135,5	—,—
Karlsruher Masch.	39,50	39,75
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	90,—	90,—
Knorr Heilbronn	139,0	133,0
Konserven Braun	46,—	45,50
Krauß & Co. Lok.	67,—	66,50
T Lahmeyer & Co.	145,0	148,—
Lech Augsburg	112,7	112,2
Ledererwerk Rothe	36,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	110,0	109,0
Lux Maschinen	—,—	—,—
Mainische Schuhf.	35,—	34,—
Mainkraftwerke	109,2	117,1
Mag. Mühle	138,0	130,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motoren Oberursel	63,—	61,—
Neckar. Fahrzg.	110,0	115,0
Ver. Leder Spier	64,—	68,—
Peter Union Frkft.	108,7	104,0
Pf. Nähm. Kayser	60,5	62,—
Philipps A.-G. Hrf.	43,—	40,—
Porzellan Wessel	—,—	—,—
Rein Gebb & Sch.	88,85	87,50
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Sta.	143,5	144,0
Rh. Masch. [illegible]	47,50	47,65

	26.	27.
Rhenania Aachen	85,75	85,40
Riebeck Montan	168,7	162,5
Rodberg Darmst.	10,—	—,—
T Rütgerswerke	132,2	130,6
Schlink & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frankl.	85,10	85,75
Schramm Lackf.	73,—	73,—
T Schuckert, Nbg.	145,0	142,5
Schuhfabrik Herz	63,25	63,50
Seilindustr. Wolff	62,—	62,78
T Siemens & Halske	206,5	204,1
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Leb. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh +	65,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	26,50	26,—
Ver. deutsch. Oel.	78,—	78,—
V. f. ch. Ind. Mainz	47,15	47,25
Ver. Ultramarinf.	141,8	140,5
Ver. Zell. Berlin	118,6	118,6
Vogtl. Masch. St.	—,—	65,—
Voigt & Häff. St.	114,0	114,0
Waldhof Zell. u. K.	58,—	57,—
Wayß & Freytag	130,5	130,1

	26.	27.
Zellst. Waldhof St.	197,5	198,0
T Zucker f. B. Wag.	113,5	113,0
Zucker Frankenth.	92,75	91,50
Zucker Heilbronn	113,5	113,2
Zucker Offstein	144,5	144,0
Zucker Rheingau	112,5	112,2
Zucker Stuttgart	114,0	113,5
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	—,—	94,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises	—,—	—,—
Mansfelder	136,8	137,8
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	—,—	—,—
Rhm. Kohlenanl.	—,—	14,75
Festverzinsliche Werte.		
4½% Rhm. v. 1914	—,—	—,—
3½% " 1902	—,—	—,—
4½% " 1904.5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,708	0,722
4% do unf. b. 1935	—,—	—,—
3% D. Reichsanl.	0,650	0,670

	26.	27.
3% D. Reichsanl.	0,600	0,650
4½% 6-9 R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	12,40	13,90
4% D. Schutzg. 14	12,40	14,50
Sparprämie 1919	0,410	0,425
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	0,910	0,670
3½% "	0,660	0,680
3% "	—,—	—,—
4% Bad. Anl. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	0,630	0,630
3½% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	0,680
3½% do.	0,660	0,680
3% do.	—,—	—,—
4% Bad. Pf. G. B.	1,25	1,25
3½% do.	—,—	—,—
4% Heß. a. Bo. u. 06	—,—	0,600
3½% abgest.	—,—	—,—
3%	—,—	—,—
4% Südd. St.-B. 15	—,—	—,—
4% Württ. 1915	0,640	0,650

Berliner Börse vom 27. Oktober

Bank-Aktien.	26.	27.
Bank f. el. Werte	182,5	182,0
Barmer Bankver.	138,0	137,0
T Berl. Handelsg.	280,0	280,5
T Com. u. Privatb.	185,0	170,5
T Darmst. u. N.-B.	243,0	243,1
T Deutsche Bank	181,0	181,2
T Dt. Ueberseei Bk.	126,0	126,2
T Disc. Commandit.	169,0	171,0
T Dresdner Bank	159,0	160,0
T Mitteld. Credb.	148,2	147,2
Reichsbank	150,7	151,2
Rhein. Creditbank	135,0	135,0
Süddeutsch. Disc.	150,2	148,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	9,80	10,—
Allg. Lok. u. Str.	183,0	185,0
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—
Baltimore	97,25	96,50
T Deutsch-Austral.	188,0	187,5
T Hapag	185,1	181,2
T D.-Südamerika	173,—	170,0
T Hansa D'schiff	224,7	227,0
T Norddtsch. Lloyd	171,0	169,0
Roland-Linie	—,—	—,—
Verein. Elbeschiff	82,75	82,75
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	153,5	158,0
Adler & Oppenh.	138,0	130,5
Adlerwerke	106,0	105,7
A.-G. f. Verkehrsw.	163,5	159,5
Alexanderwerk	77,75	74,—

	26.	27.
T Allg. Elektr.-Ges.	168,0	169,1
Anglo-Ct. Guano	120,0	99,25
Anhalt. Kohlen	117,6	124,5
Annener Gußstahl	38,—	36,—
Aschaffbg. Zellst.	149,6	148,2
Augsb.-Nb. Masch.	104,5	102,7
[illegible]	—,—	—,—
Bamag-Meguin	60,—	62,50
J. P. Bemberg	301,5	300,[illegible]
T Bergmann Elek.	182,0	181,3
Berl.-Gub. Hut	251,7	251,7
T Berl. Karlsr. Ind.	110,5	102,0
T Berlin. Masch.	97,50	96,—
Bergelius Bergw.	—,—	—,—
Bing Nürnberg	66,15	64,75
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	175,2	175,3
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikett	185,0	180,0
Br.-Besigh. Oel.	77,50	77,50
Bremer Vulkan	89,25	89,—
Buderus Eisenw.	109,0	109,1
Chem. Heyden	115,3	115,7
Chem. Gelsenk.	108,0	102,0
Chem. Albert	158,5	154,0
Concord. Spinner	107,0	108,0
T Daimler Motor	97,75	96,50
T Dessauer Gas	155,0	154,7
T Dtsch.-Luxemb.	174,5	175,1
D. Eisenb.-Signal	112,0	130,0
T Deutsche Erdöl	175,5	175,5
Deutsch. Gußstahl	121,0	120,0
Deutsche Kabelw.	110,1	118,0

	26.	27.
Deutsche Kali	127,5	126,8
T Deutsche Masch.	112,0	112,5
Deutsche Steinzg.	—,—	—,—
Deutsche Wollw.	68,—	66,25
Deutsch. Eisenh.	84,—	85,15
Donnersmarckh.	133,2	134,0
Dürener Metall	81,75	87,25
Dürkoppwerke	73,—	73,50
Dynamit Nobel	134,3	134,7
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung.	154,2	156,0
T Elektr. Licht u. Kr.	157,2	—,—
Email. Ullrich	51,—	51,—
Enzinger-Union	100,0	99,—
Eschw. Bergwerk	175,2	176,0
T J. G. Farbenind.	325,7	326,5
Feldmühle Papier	190,0	183,5
Felten & Guill.	188,0	187,3
R. Frister	74,—	74,—
Fuchs Waggon	0,601	0,595
Gaggenau B.-G.	44,75	42,75
Gebhard Textil	104,0	104,0
T Gelsenk. Bergw.	175,5	174,7
Gelsenk. Gußstah.	28,—	24,—
Genschow & Co.	66,—	66,—
German. Portl.-Z.	160,0	144,0
Gerresheim. Glas	143,7	150,0
T Ges. f. el. Unter.	175,5	187,0
Gebr. Goedhardt	—,—	81,50
Goldschmidt Th.	139,7	139,5
Görz C. P.	38,—	38,—
Gothaer Waggon	28,—	25,—
Gritzner Maschin.	117,0	116,0

	26.	27.
[illegible] Rhm.	—,—	—,—
Gebr. Großmann	67,—	67,—
Grün & Bilfinger	124,0	124,0
Gruschwitz Textil	71,—	70,—
Hackethal Draht	56,—	54,25
Hallesche Masch.	100,6	100,5
Hammersen Spinn.	112,—	112,0
Hannov. M. Egest.	88,50	88,—
Hann. Waggon	13,50	13,50
[illegible]	65,—	66,—
Hbg.-Wien Gum.	83,75	83,25
Harkort Bergw.	60,—	60,—
Harpen. Bergbau	183,7	183,5
Hartmann Masch.	41,—	40,—
Hedwigshütte	174,8	172,0
Hilpert Masch.	74,25	71,50
Hirsch & Aufferm.	93,—	94,—
T Hirsch Kupfer	127,7	127,7
T [illegible] Leder	131,0	101,0
T Hoesch Eis. u. St.	152,0	151,3
T Hohenlohe-Werk.	28,25	29,35
Phil. Holzmann	139,5	143,7
[illegible]werke	94,50	92,50
T Humboldt Masch.	70,—	70,—
T Ilse Bergbau	218,0	224,0
M. Jüdel & Co.	132,0	132,[illegible]
Gebr. Junghans	98,5	95,50
Kahla Porzellan	96,25	95,50
Kalim. Aschersl.	157,2	156,6
Karlsr. Maschin.	40,50	40,—
Kattowitz. Berg.	—,—	—,—
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	141,7	144,2
C. H. Knorr	139,5	134,5
Kolbm. & Jourdan	76,65	74,60
Köln Rottweiler	162,0	164,1
Gebr. Körting	67,50	66,75
[illegible]	68,—	65,—
Kyffhäuser-Hütte	73,50	72,—
Lahmeyer & Co.	144,0	144,5
Laurahütte	83,—	84,—
Linde's Eismasch.	157,0	160,[illegible]
Lindenberg	57,75	57,75
T Carl Lindström	170,0	160,5
Lingel Schuhfabr.	74,—	70,—
Linke & Hofm.	80,—	79,—
[illegible] & Co.	104,3	108,5
C. Lorenz	114,0	114,0
Lothr. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	68,—	67,25
T Mannesmann	174,0	180,0
T Mansfeld Akt.	137,0	137,3
Mech. Web. Lind.	199,7	105,0
Mix & Genest	131,0	131,5
Motoren Deutz	71,85	71,15
[illegible] Mannh.	38,50	38,5
Mülheim Berg	153,5	155,1
Neckar Fahrzg.	114,5	114,0
T Nordd. Wolle	150,2	150,7

	26.	27.
T Oberschl. E. Bed.	—,—	—,—
T Oberschl. Eisen	91,—	98,—
T Oberschl. Koksw.	141,1	143,0
Orenst. & Koppel	120,0	119,0
T Phönix Bergb.	138,2	138,3
Rathgeber Wagg.	73,65	71,—
Reichelt Papier	200,0	200,5
T Rhein Braunkhl.	251,0	251,1
Rhein Chamotte	78,—	78,—
Rhein Elektrizität	145,0	145,0
Rhein. Masch. Leb.	40,—	40,—
T Rheinstahl	171,1	169,1
T Rhenania Chem.	85,—	85,—
Romb. Hütten	19,15	14,—
Rositzer Braunk.	18,—	102,0
Rositzer Zucker	80,15	80,15
T Rütgerswerke	131,3	130,1
Sachsenwerk	117,0	—,—
T Salzdetfurth	196,0	196,0
Sarotti	—,—	—,—
Scheidemantel	40,50	43,75
T Schubert & Salz.	231,0	222,5
T Schuckert & Co.	144,0	141,6
Siem. & Halske	205,5	203,7
Sinner A.-G.	[illegible]	73,—
Stettiner Vulkan	64,75	62,15
Stoehr Kammgrn.	144,2	145,0
Stoewer Nähm.	42,—	40,—
Südd. Immobil.	73,5	72,50
Teichgräber	—,—	—,—
Teleph. Berliner	89,75	88,—
[illegible]	103,1	103,5
[illegible]	—,—	—,—
Ver. D. Nick. Gum.	74,25	74,25
Ver. Chem. Charl.	147,0	145,0
V. Dtsch. Nickelw.	173,0	172,0
V. Glanzst. Elbf.	520,5	520,0
V. Schmirgel u. M.	42,65	—,—
Ver. Stahlwerke	151,3	150,7
V. Stahlw. v. d. Zyp.	147,0	150,0
Ver. Ultramarin	142,5	143,0
Vogtländ. Masch.	62,—	64,—
Wanderer-Werke	195,0	196,5
[illegible]	—,—	—,—
T Westeregeln Alkali	170,0	169,5
Wicking Zement	137,0	136,0
Wiesloch Tonwar.	107,5	107,5
Wittener Stahl	105,7	104,5
Wittener Gußstahl	50,50	1,—
[illegible]	68,15	66,45
Zellstoff Verein	130,0	123,5
Zellstoff Waldhof	197,3	197,5
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	42,44	43,44
Bergb. [illegible]	—,—	—,—
Benz-Motor	—,—	—,—
Deutsche Petrol.	101,0	100,5
Diamond	25,25	25,25

	26.	27.
[illegible]	61,—	[illegible]
[illegible]	130,[illegible]	[illegible]
Krügershall Hand	128,[illegible]	[illegible]
Petersb. Int.	5,45	[illegible]
Ronnenberg	40,—	[illegible]
Aussenbank	6,65	[illegible]
Eichel & Co.	8,75	4,—
Chem. Salpeter	70,—	70,—
Südsee Phosphat	—,—	68,—
Ufa	20,—	18,—
a) Reichs- u. Staatspap.		
Anleihe	96,20	[illegible]
Dollarschätze	—,—	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0,660	[illegible]
VI-IX	0,645	[illegible]
1923er	0,645	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,702	[illegible]
4%	0,69	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	0,678	[illegible]
3%	0,665	[illegible]
4% Pr. Konsols	[illegible]	[illegible]
3½%	0,670	[illegible]
3%	0,747	[illegible]
4% Bayer. Anl.	0,660	[illegible]
3½% Bayer. Anl.	0,67	[illegible]
5% B. Kohlenanl.	12,50	[illegible]
5% Pr. Kalianl.	—,—	[illegible]
Roggenwert.	8,41	[illegible]
Roggenrentb.	7,80	[illegible]
5% Sächs. Braunk.	8,12	[illegible]
Landsch. Rogg.	7,48	[illegible]
b) Ausl. Rentenwerte		
5% Mexikaner	—,—	[illegible]
4½% Oest. Schatz	24,—	[illegible]
4% Goldrente	24,—	[illegible]
4% Kronen-Rte.	2,20	[illegible]
4% Silberrte.	6,—	[illegible]
4% Papierrte.	—,—	[illegible]
4% Türk. Bd.-Anl.	14,15	[illegible]
4% Bagd.-Eb. I	20,90	[illegible]
II	24,—	[illegible]
4% Türk. unif. Anl.	18,50	[illegible]
4% Zoll-Anl. 1911	17,80	[illegible]
400-Fr.-Lose	39,90	[illegible]
4½% Oest. St.-Rte. 1913	21,15	[illegible]
1914	23,[illegible]	[illegible]
4% Goldrte.	24,85	[illegible]
4% Kronenr.	3,—	[illegible]
3% Oe. U. Eb. alte	19,40	[illegible]
3% Oe. II X	—,—	[illegible]
4% Oe. Goldprior.	13,30	[illegible]
2,50% Südbahn alt	—,—	[illegible]
2,60% neue Pr.	—,—	[illegible]
5% Obligat.	—,—	[illegible]
4½% Anat. Ser. I	30,90	[illegible]
4½% II	31,65	[illegible]
4½% III	28,50	[illegible]
5% Tehuantepec	32,75	[illegible]

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

Pfälzisch-Saarländische Kanalbesprechungen

Ludwigshafen, 26. Oktbr. Am Dienstag nachmittag versammelten sich in dem von der Stadt Ludwigshafen bereitgestellten Gesellschaftshaussaale etwa fünfzig Vertreter der Pfalz und des Saargebietes, um die außerordentlich wichtige Kanalfrage Saarbrücken—Rhein einer weiteren Aussprache zu unterziehen. Assessor Lütke von der Handelskammer Saarbrücken erinnerte daran, daß die Saar in der Vorkriegszeit 44 Prozent des ganzen Kohlenbedarfs von Süddeutschland deckte. Heute habe das Ruhrgebiet fast den ganzen süddeutschen Markt erobert. Das hänge besonders mit den im Ruhrgebiet zahlreich gebauten Kanälen zusammen, so daß die Ruhrzechen für den Kohlentransport fast nur noch den Wasserweg benutzen. Die Hoffnung für das Saargebiet, besonders für die Zeit seiner Rückkehr zu Deutschland, bleibe die Erbauung eines Kanals am Rhein.

Für die Aussprache war es außerordentlich wichtig, daß von der pfälzischen Handelskammer die Bedenken erwähnt wurden, die zahlreiche pfälzische Wirtschaftler den Projekten gegenüber hegen. Ohne im geringsten die Wünsche der Bewohner des Saargebietes zu verletzen, brachte [illegible] Dr. Kehm die Auffassung weiter pfälzischer Wirtschaftskreise zum Ausdruck.

Schließlich wurde ein Antrag des Abg. Burger angenommen. Danach führt die Handelskammer Saarbrücken die Vorbereitungsarbeiten weiter und unterhält ständige Fühlung mit dem pfälzischen Industriellenverband. Je nach Bedürfnis wird eine Kommission eingeladen, zu der die Handelskammer, die Handwerkskammer, die Bauernkammer, der Industriellenverband, die freien und christlichen Gewerkschaften, der Städtebund, der Landgemeindeverband und die bayerischen Landtagsfraktionen Vertreter entsenden.

Tabakmarkt und Tabakernte

* **Speyer**, 26. Okt. Die dritte Verkaufssitzung des Landesverbandes bayerischer Tabakbauvereine führte ebenfalls zu einem befriedigenden Erfolg. Die Einschreibung bezog sich lediglich auf Sandblatt des Zigarrengutgebietes und führte mit der diesjährigen Produktion, die teilweise überseeische Erzeugnisse übertritt, zu recht befriedigenden Preisen. Es wurden solche in Höhe von 82 bis 96 Mark erzielt. Es kam zwar nur ein Teil der 2000 Zentner verkaufsreifen Ware auf dem Einschreibungsweg zum Absatz, während der Rest dem freien Verkauf überlassen wurde. Mit den Verwiegungen der Sandblätter wird Mitte nächster Woche begonnen werden. Mit Rücksicht auf die geringen Preise des Tabaks aus der vorjährigen Ernte, ist damit zu rechnen, daß die in diesem Jahre erzielten Preise die Tabakpflanzer wieder zur mutigen Weiterführung des Tabakbaues bewegen und die Anbauflächen im nächsten Jahre eine Zunahme erfahren. Die Ernte fiel in diesem Jahre überaus günstig aus und brachte im Verhältnis zum Vorjahre um 30—40 Prozent höhere Preise ein.

*

:: **Gimbsheim**, 26. Okt. Ein hiesiger Metzger war dabei, ein Schwein zu schlachten. Er hatte es bereits mit einem Schlage betäubt. Als er den zweiten Schlag ausführen wollte, rutschte ihm das Beil aus und traf seine ihm beim Schlachten behilfliche Frau auf den Kopf! Die Bedauernswerte wurde bewußtlos. Sie erlitt schwere Verletzungen. Lebensgefahr scheint nicht zu bestehen.

:: **Gau-Odernheim**, 26. Okt. In der Wirtschaft Peter Kohlmann stahlen in der Nacht zum Freitag Diebe außer 400 Mark in bar Zigarren und Zigaretten. Sie hatten die Frechheit, sämtliche Schlüssel mitzunehmen und einen Blumenstock, der auf dem Fensterbrett stand, mitten auf den Tisch zu stellen. Die Diebe müssen mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein. Der Wirt war in dieser Nacht mit seiner ganzen Familie verreist.

:: **Speyer**, 26. Okt. Die 26 Jahre alte Ehefrau Elise Dellmuth von Mutterstadt, die von dem Amtsgericht Ludwigshafen gesucht wurde und sich bisher auf der Wanderschaft befand, wurde heute vormittag hier obdachlos aufgegriffen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

:: **Germersheim**, 26. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurde ein plombierter Güterwagen erbrochen und ein Weinfaß, gezeichnet TN., von Maikammer kommend und für die Station Mühlacker bestimmt, mit 40 Liter [illegible] fortgeschafft.

Nachbargebiete

:: **Mainz**, 26. Okt. Laut amtlicher Mitteilungen wird der in weiten Kreisen bekannte Mainzer Stadtbaumeister Hassinger seit Mitte voriger Woche vermißt. Da ein Verzweiflungsschritt ausgeschlossen erscheint, rücken Unglücksfall oder Verbrechen in den Bereich der Möglichkeit. Wie verlautet, hat sich die Kriminalpolizei des Falles angenommen. — Nach einer Szene mit ihrem Bräutigam sprang ein hiesiges Dienstmädchen in den Rhein. Das kalte Wasser und eine eiserne Schiffskette ernüchterten sie. Sie begab sich in die elterliche Wohnung, verstopfte Ritzen und Löcher und versuchte mit Gas ihrem Leben ein Ende zu machen. Nach gewaltsamer Oeffnung der Tür fand man das Mädchen bewußtlos am Boden liegen. Das städtische Krankenhaus hat sich inzwischen des armen Geschöpfes angenommen. — An dem neuen Verwaltungsgebäude in der Schloßstraße sind einige nette architektonische Embleme angebracht. Ueber dem Eingangsportal zur Stadtkasse erblickt man, weniger künstlerisch als recht humorvoll durchdacht, einen in Sandstein gehauenen Bürgersmann, der mit zwei vollen Geldsäcken in der Hand zur Kasse stinkt. Nebenan — mit saurer Miene und zwei nach außen gekehrten Hosentaschen das arme Bürgerlein.

× **Stuttgart**, 25. Okt. Das bekannte Hotel Viktoria, das seit mehreren Monaten sich unter Geschäftsaufsicht befindet, ist jetzt zur öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben worden.

Gerichtszeitung

Großes Schöffengericht Frankenthal

Vor dem großen Schöffengericht Frankenthal beginnt am 11. November der voraussichtlich einige Tage dauernde Prozeß gegen den früheren Bürgermeister Heinrich Süß von Oppau. Süß war früher Metallarbeiter und gehört der Sozialdemokratischen Partei an. Im Jahre 1920 wurde er zum Berufsbürgermeister gewählt. Bürgermeister Süß, der sich um den Wiederaufbau der bei der Anilinexplosion im Jahre 1921 teilweise zerstörten Gemeinde große Verdienste erworben hatte, genoß großes Vertrauen. Am 21. Februar 1926 wurde er von der Staatsanwaltschaft Frankenthal verhaftet, da begründeter Verdacht bestand, daß er von verschiedenen Firmen, die Arbeiten für die Gemeinde ausführten, Schmiergelder in Höhe von 60 000 Mark angenommen und zum Teil erpreßt hat, darunter von der Installationsfirma B. u. E. in Mannheim, die an der Einrichtung einer Volksschule mit Volksbad in Oppau beteiligt war, allein 50 000 Mark bei einer Gesamtrechnung von nur 228 000 Mark. Die Untersuchung hat den Verdacht bestätigt. Neben dem Bürgermeister sind angeklagt der Gemeindeschreiber von Oppau, Amtsrat Schmitt, wegen Beihilfe (er hat von Süß 9000 Mark von den Schmiergeldern erhalten) und wegen aktiver Bestechung der ehemalige 3. Bürgermeister von Oppau und jetzige Gemeinderat Fritz Willersinn, der Ingenieur und Inhaber der Installationsfirma B. u. E. namens Esperstedt und ein Ingenieur Krauter, letztere beide in Mannheim. Die Verfehlungen des Süß, die bis zum Jahre 1921 zurückreichen, wurden dadurch möglich, daß er falsche und übersetzte Rechnungen der genannten Firma ungeprüft zur Zahlung anwies, wobei der Gemeindeschreiber aktive und passive Hilfe leistete. Teilweise gesteht Süß den Empfang von Schmiergeldern zu, will sie aber nicht als Bestechung gelten lassen. Der Mitangeklagte Willersinn hat seinen eigenen Fall, in dem es sich um 10 000 Papiermark (720 Reichsmark) im Jahre 1921 handelt, selbst zur Anzeige gebracht, wodurch die Sache in Fluß kam. Willersinn erklärt, daß er das Angebot nur gemacht habe, um die Tatsache der passiven Bestechung bei Süß zu erweisen. Mit dem „Hilfswerk Oppau", das unter der Leitung des gegenwärtigen bayerischen Innenministers Stützel als Staatskommissar stand und den Wiederaufbau der Gemeinde durchführte, steht die Schmiergeldaffäre in keinem Zusammenhang, da es sich bei dieser um spätere Bauunternehmungen der Gemeinde Oppau handelt. Die beiden Hauptangeklagten Süß und Schmitt sind nicht unvermögend, sodaß der Schaden der Gemeinde zum größten Teil ersetzt werden dürfte.

Vier Monate Gefängnis für einen rasenden Autler

In der Nacht vom 31. Juli auf 1. August ds. Js. waren verschiedene Leute aus Dudweiler bei Saarbrücken von einem Ausflug in die Stadt auf dem Heimwege begriffen. Im Ort angekommen, hörten die Heimkehrer auf einmal ein Auto in rasendem Tempo herannahen. Sie flüchteten schnell zur Seite, doch war das Gefährt schon an ihnen vorübergesaust. Einer der Herren war jedoch nicht schnell genug ausgewichen und wurde auf unerklärbare Weise vom Auto erfaßt und 60 Meter weit fortgerissen. Der Verunglückte, Herr Jakobs, wurde dabei ziemlich erheblich verletzt. Der Angeklagte, ein Möbelfabrikant, wurde wegen gefährlicher fahrlässiger Körperverletzung von der Strafkammer Saarbrücken zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

Sportliche Rundschau

Turnen

Mannschaftskämpfe im Kunstturnen der Turngaue Karlsruhe-Mannheim-Pforzheim der D. T.

Die Anregung des Kreisturnwarts für das Männerturnen Ottstadt, auf dem kleinen Kreisturntag in Hasloch, die Gründung von Kunstturner-Vereinigungen anzustreben, ist in den Gauen Pforzheim, Mannheim und Karlsruhe zur Durchführung gekommen. Der Zweck dieser Gründung ist, dem alten Jahnschen Kunstturnen, die echte turnerische Bedeutung zu erhalten und die Jugendturner und alle, die es noch nicht sind, sowie auch die reifere Jugend, mit Begeisterung und Liebe für diese Kunst zu gewinnen. Wenn der großen Oeffentlichkeit durch die allgemeinen turnerischen Veranstaltungen und Schauturnen, Ausschnitte aus dem großen Arbeitsgebiet der turnerischen Leibesübungen gezeigt werden, so sollen hier all die Feinheiten der spezifischen Turnkunst in ihrer höchst möglichen Vollkommenheit vor Augen geführt werden. Anläßlich des Kreisturntages am 3. Okt. im Vereinshaus des T.V. M. v. 1846, haben die Gauvertreter und Gauoberturnwarte der drei obengenannten Turngaue die Durchführung von Gaumannschafts-Kämpfen im Kunstturnen vereinbart. Der erste dieser Art findet am 31. Okt. im Konzerthaus in Karlsruhe, die Wiederholung im Frühjahr 1927 in Pforzheim und Herbst 1927 in Mannheim, statt. Jeder Gau stellt eine Riege von 10 Mann, wovon jeder Turner je eine selbstgewählte (Kür)-Uebung am Reck, Barren und Pferd auszuführen hat. Das Kampfgericht setzt sich aus den drei beteiligten Gauen zusammen.

Zur Ermittlung der Mannheimer Mannschaft fand am vergangenen Freitag in der Turnhalle des T.V. M. v. 1846 ein Ausscheidungsturnen statt, an dem sich 17 Turner des Gaues beteiligten. Auf Grund dieser Ergebnisse hat der Gauturnwart die Mannschaft zusammengestellt und folgende Turner mit der Vertretung des Gaues betraut: Endreß, Rill, Stix, König Th., Adler, Bühler, König K., sämtliche vom Turnverein Mannheim v. 1846, Orth und Ebel, T.V. Jahn Neckarau, Gutfleisch, T.V. Badenia Feudenheim. Mit dieser Besetzung, die tatsächlich die besten Kunstturner Mannheims vereinigt, wird der Mannheimer Turngau gut vertreten sein, wofür die bekannten und bewährten Kunstturner des T.V. M. v. 1846 bürgen, die schon manchen Mannschaftskampf siegreich bestritten haben, zu denen sich die beiden erprobten und erfahrenen Neckarauer Orth und Ebel, sowie zwei jüngere aufstrebende Kräfte König K. (T.V. M. v. 1846) und Gutfleisch (Feudenheim) ergänzend, gesellen.

Rugby

* **Die Heidelberger Ruder-Gesellschaft in Rumänien.** Die Rugbymannschaft der Heidelberger Ruder-Gesellschaft lieferte ihr erstes Spiel in Rumänien gegen Stadiul Roman Bucuresti (Bukarest). Die Heidelberger Fünfzehn kamen in der ersten Halbzeit zu einem Versuch, der aber nicht erhöht werden konnte. Bis zum Wechsel blieb es beim Stande von 3:0. Nach der Pause war das Spiel ziemlich verteilt. Den Rumänen, die in ihrem Lande eine führende Stellung einnehmen, gelang es, ebenfalls einen Versuch anzubringen und damit das Endergebnis auf 3:3 zu stellen.

Athletik

* **Erfolge des Vereins für Körperpflege v. 1886 Mannheim.** Beim Gaujugend- und Leichtathletiktag des Rhein-Neckar-Gau, der am Sonntag vom V.f.L. Neckarau auf seinem Platze am Niederbrücki abgewickelt wurde und sich einer stattlichen Konkurrenz erfreuen konnte, erzielte der V.f.K. 86 5 erste, 3 zweite, 4 dritte, 2 sechste und 1 siebenter Preis, die wie folgt errungen wurden. Jugend-Vierkampf (einarmig und beidarmig Reißen, 75 Meter-Lauf und Kugelstoßen) bis 130 Pfund Körpergewicht 1. Preis K. Sommer, bis 120 Pfund 2. Preis A. Ewald, 3. Preis Rud. Münch, bis 110 Pfund 1. Preis E. Adam. Ringen: bis 130 Pfund 1. Preis K. Sommer, 2. Preis H. Rudolph, bis 120 Pfund 1. Preis Rud. Münch, 3. Preis Engelauf, bis 110 Pfund 3. Preis E. Adam, 6. Preis Bersbach 2, 7. Preis Kuhmann, bis 100 Pfund 6. Preis Brohm. Leichtathletik Seniorenklasse. Hammerwerfen: Schwergewicht 1. Preis Ludwig Brückmann, Leichtgewicht 2. Preis Heß, Gewichtwerfen: Leichtgewicht 3. Preis Heß.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Auswertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

St. Feudenheim. Erkundigen Sie sich bei der Handelskammer.

G. L. Der 1. Mai 1508 fiel auf einen Freitag, der 17. Februar 1902 fiel auf einen Montag.

Eisenbahnunglück. Das Eisenbahnunglück bei Hugstetten ereignete sich am 3. September 1882, das Unglück bei Herbolzheim am 3. Dezember 1903 und das bei Mönchenstein am 14. Juni 1891.

E. H. 20. Wenn Sie hier wohnberechtigt sind, erhalten Sie auch den Wanzuschuß.

L. H. L. Der Deutsche Bäderkalender, der im Bäder- und Verkehrs-Verlag G. m. b. H., Berlin, SW 11 erscheint, enthält alle von Ihnen gewünschten Zweige.

H. S. 100. Wenden Sie sich an das Stadtschulamt hier.

K. W. Der Wassermehrverbrauch wird auf die Mieter umgelegt. Wegen des Verbrauchs der Jahre 1924/25 lassen Sie sich die genauen Unterlagen geben und wenden sich dann an das Mieteinigungsamt.

Reif zum Abbau. Sie haben Unrecht! Hindenburg erhielt fast 1 Million Stimmen mehr als Marx. (14,6 Millionen gegen 13,7).

München. Wenden Sie sich an das preußische Justizministerium in Berlin.

O. St. Wenden Sie sich an das Finanzamt. Dort können Sie die einschlägige Literatur nachschlagen.

M. E. Wenn Sie die Wohnung mit Herd gemietet haben, muß der Hauseigentümer den alten Herd ersetzen lassen. Im Streitfalle wenden Sie sich an das Mieteinigungsamt.

B. M. T 3. Sprechen Sie persönlich auf der Auskunftsstelle des Amtsgerichts vor.

B. M. 1. Die Pensionsbezüge sind uns nicht bekannt. Erkundigen Sie sich doch beim Reiterregiment 14 in Cannstatt darnach. 2. Ja, mit Milch und dann mit farblosem Wachs leicht einreiben.

K. K. 1. Wenn Sie heiraten, erhalten Sie von der Angestellten-Versicherung die Hälfte der seit dem 1. Januar 1924 eingezahlten Beiträge, dazu kommt noch für die früher bezahlten Beiträge eine Pauschale von 30 Mark. 2. Soll die Abfindung noch für 1926 erfolgen, so ist das ohne weiteres möglich. Für 1927 müssen Sie 8 Beiträge geleistet haben, um die Abfindung zu erhalten.

R. S. Kaufen Sie sich in einer Drogerie das entsprechende Fleckenmittel.

Sparkasse. Die Titeländerung „Städtische Sparkasse" in „Oeffentliche Sparkasse" hat mit der Haftung der Stadt nichts zu tun, diese besteht nach wie vor. Die Aenderung erfolgte aus Gründen, die wir Ihnen beim Vorsprechen auf der Redaktion gern mitteilen.

Müller. 1. Allerheiligen ist kein gesetzlicher Feiertag. Siehe Notiz in unserer Zeitung. 2. Die Mehrzahl von Thema ist Themen und Themata.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[00] morgens).

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	Niederschlagshöhe mm	Schneehöhe cm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Sichtweite km	Sonnenschein Std.
Wertheim	—	—	—	—	—		—	—		
Königstuhl	625	706,5	0	2	0	NW	mäß.	bedeckt	0,5	
Karlsruhe	127	707,6	3	7	2	SSW	leicht	heiter	6	
Bad. Bad.	213	707,3	4	6	3	WN	"	bedeckt		
Villingen	780	709,1	1	4	1	W	"	wolkig		0
Feldbg. Hof	1497	697,9	5	8	5	W	"	Nebel		2
Badenweil	—	707,7	2	6	1	N	"	heiter		
St. Blasien	—	—	—	—	—		—	—		
Höhenschw.	—	—	—	—	—		—	—		

Nach einem trüben und regnerischen Tage mit Schneefällen im Gebirge und vormittags auch in der südlichen Rheinebene, trat heute nacht bei schwacher Luftbewegung mit Weiterausbildung der Südostwärtsverlagerung des schwachen Hochs über Irland Aufheiterung ein. Der Hochdruck wird von dem gestern gemeldeten kräftigen ozeanischen Wirbel rasch nach Osten gedrängt, so daß noch heute mit Bewölkungszunahme bei auffrischenden Winden zu rechnen ist.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts: Wolkig, vorübergehend sehr mild, lebhafte südliche Winde, erneute Regenfälle und noch mild.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kaufer. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Eißhner.

Deutsche Arbeit

ist gleichbedeutend mit Qualität. Besonders gilt dies für den neuen schwarzen Continental-Reifen, der, eigens für unsere schlechten Straßen geschaffen, eine außergewöhnliche Zähigkeit besitzt. Begeistert sprechen sich seine Verbraucher über ihn aus.

Deutsche Automobil-Ausstellung Berlin, Stand 133.

Continental „Schwarz"

MARCHIVUM

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Anteilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben 8398

Frau Christiane Götzinger Wwe.

sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim (Langstr. 39), den 27. Oktober 1926.

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters **Gerhard** zeigen hocherfreut an.

Fritz Strohm u. Frau Liesel geb. Mitteldorf. *1758

Mannheim, 22. Oktober 1926. z. Zt. Heinrich-Lanzkrankenhaus.

Von der Reise zurück Em121

Dr. H. Neffel

Facharzt für Chirurgie

Lameystraße 10 Telephon 20744

! Kapitalanlagen !

Mündelsichere, wertbeständige Goldpfandbriefe

Lebensversicherungen 9180

Beteiligungen

Auto-pp.-Kaufkredite

ferner

Hypotheken-Darlehen

durch

Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro

Jacob Pabst

P 7. 24 (Heidelbergerstraße). Fernruf 29006. Prospekt

Vermischtes

Tüchtige Näherin

die selbständig mit Bereit schön und flink arbeitet, flickt und neu anfertigt, sucht gute Kundschaft außer dem Hause. Angebote unter M Z 7 an die Geschäftsstelle. *1796

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. Okt. 1926, vorm. 11 Uhr, werde ich am Standort Amerikanerstr. 33 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: *1802

1 Lastkraftwagen

Mannheim, den 26. Oktober 1926

Götz, Gerichtsvollzieher.

Freit. g. den 29. Oktober, abends 8¼ Uhr Rathaussaal (altes Rathaus) B5112

Experimental-Lichtbilder-Vortrag

über

Physiognomik, Graphologie u. Handleseckunst.

Vortrag: Psycho-Physiognom F. Buttkus. Karten zu 1.20 Mk. an der Abendkasse.

Aus neuer Ernte!

Preiselbeeren

10 Pfd.-Eimer Mk. 6.50 } inkl. Ver-
25 „ „ „ 14.- } packung

Apfelgelee

10 Pfd.-Eimer Mk. 5.50 } inkl. Ver-
25 „ „ „ 12.- } packung

Himbeersaft

pro kg Mk. 1.30 in Korbflaschen von 5, 10 und 20 kg

Korbflasche wird zu Fabrikpreis berechnet u. zurückgenommen. Alles in reinster Beschaffenheit nach Hausfrauenart m. nur bestem Kristallzucker eingekocht. Versand gegen Nachnahme zuzüglich Porto 8150

Rittergut Oedingberge,

Post Glandorf, Kreis Iburg, Teutoburger Wald

Thüringer Wurstpakete

franko jeder Station, das Paket 16 Mk. enthaltend: *1812

3 Pfd. Thüringer Salami
3 „ „ Plockwurst
3 „ „ Blutwurst

versendet nur gegen Nachnahme

Thüring. Fleischwarenfabrik,

Hermann Wendel, Rudolstadt (Thüringen.)

Entzückende Samthüte

in allen Modefarben von 8.— Mk. an, nach neuesten Modellen.

Umarbeiten anerkannt erstklassig

Fassonieren wie neu 2.50 Mk. (Umpressen unnötig).

Etagengeschäft. Keine Ladenpreise.

Der weiteste Weg lohnt sich

Akademiestraße 15 (E 8)

Nähe Rheinstraße. *1808

Mehr als 600 Millionen Menschen trinken Tee

Schaller's Tee

enthält Vitamine und fördert geistige Tätigkeit

Brautpaare kaufen mit Vorliebe ihre

Trauringe

bei 566

Ludwig Groß, F 2, 4a

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof.

Wir kündigen hiermit gemäß Artikel 37 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 20. November 1925 die noch im Umlauf befindlichen Teilschuldverschreibungen unserer 8388

4½ Proz. Anleihe vom Jahre 1900,
4½ Proz. Anleihe vom Jahre 1908

zur Rückzahlung auf den 1. Februar 1927. Zur Feststellung des Rückzahlungswertes haben wir die Spruchstelle beim Oberlandesgericht in Karlsruhe angerufen. Die näheren Einlösungsmodalitäten geben wir bekannt, sobald die Entscheidung der Spruchstelle vorliegt.

Mannheim-Waldhof, den 26. Oktober 1926.

Der Vorstand.

E 4,10 Weinstube Schüßler E 4,10

Jeden Donnerstag *1798

Schlachtfest

ladet höflichst ein **Michael Schüßler**

Weinhaus „BADENIA"

C 4, 10 Am Zeughausplatz Tel. 20320

Morgen Donnerstag 8396

Schlacht-Fest

Spezialität: Badenia-Schlachtplatte

Ausschank von Ia. neuem süßen Wein

Um gütig. Zuspruch bittet Wilhelm Kost.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 30903

Donnerstag ab 6 Uhr **Stamm:**

Schinken in Brotteig m. Kartoffelsalat

*1768

Vermietungen

Nähe Wasserturm schön möbliert. großes **Zimmer** m. Bad u. Teleph.-Ben. an nur bess. Herrn sof. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *1729

Schönes B5063

Wohn- u. Schlafzimmer

mit 2 Betten oder auch einzeln zu vermieten. Gr. Wallstadtstr. 62, 1 Treppe bei H.

---

2 gut möblierte

Zimmer

per sofort oder 1. 11. 26 billig zu vermiet. *1628 Schanzenstr. 21, 1., R.

Schön möbl.

Zimmer

m. elektr. Licht zu verm. Janzen, Käfertalerstr. 50. *1640

Aelter. Arbeiter od. älter. Beamter findet

gemütl. Heim

bei alleinsteh. Frau. Gefl. Ang. u. K R 50 an die Geschäft. *1683

Gut möbl. Herren- u. Schlafzimmer mit 2 Betten an bess. Ehepaar ev. Küchenben., zu vermieten. N 2, 7, 2 Tr. *1745

Schön. hell. gr. Raum

für Lager oder Werkstätte gut geeignet sof. zu vermieten. *1701 U 7, 29

Gut möbl., heizbares

Zimmer

im Zentrum d. Stadt an Herrn sof. zu vermieten. Anzus. v. 9—1 u. ½5—5 Uhr. Adresse in der Geschäft. *1743

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. *1774 Stamitzstraße 13, part. links.

Schönes, großes

Balkonzimmer

zu vermieten. *1782 L. 13, 23 bei Schulin.

Schön möbl., heizbar. **ZIMMER** mit el. Licht an solid. Herrn zu vermieten. Stolzestr. 8, 2 Tr. r., Gabelsbergerplatz. *1513

Seckenheimerstraße, Nähe Pestalozzischule **ZIMMER** m. 2 Betten zu verm. Angeb. unter M G 14 an die Geschäft. *1609

Gut möbliertes

Zimmer

m. elektr. Licht an sol. Herrn a. 1. 11. zu verm. Tattersallstr. 4, 1 Tr., l. *1773

Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten. *1794 G 7, 8, 1 Treppe rechts

Vermischtes

Musikzimmer

steht zum Ueben zur Verfügung. Gefl. Ang. unter M E 1 an die Geschäftsstelle. *1786

---

1 Waggon

Schwarzwälder Weißtannengrün

für Kranz u. Deckreisig eingetroffen. B5066

Jakob Schäfer Eichelsheimerstr. 37

Rufe an!

für Abholen u. Zustellen von **Wäsche**

Telefon 31122

G 5. 10 630

Wäscherei und Wäschebleich

Schorpp

Elegante *1746

Schlafzimmer

hervorragende Arbeit, in Eiche, Gold-Birke, echt Mahagoni poliert, sowie aparte u. vorn. **Speise- u. Herrenzimmer** bildschöne **Küchen** billig zu verkaufen bei leichter Zahlung. Besichtigung sehr lohnend

Rob. Leiffer

Bismarckplatz 17.

Frau geht *1748

Waschen u. Putzen

N 4. 8, 5. Stock.

Schneiderin

langjähr. in ersten Geschäften tätig, durchaus perfekt im Anfertigen feiner Damengarderobe sucht Kundschaft außer d. Hause. Angebote unt. M K 6 an die Geschäft. *1797

Kindergarderobe

elegant und einfach, wird tadellos angefertigt bei billigster Berechnung. Gefl. Angeb. unter L F 94 an die Geschäftsstelle. *1769

Dame, 28 J., sucht freundschaftl. *1761

Anschluss

bei gebild. gutsituiert. jung. Frau. Gefl. Zuschriften unter L R 88 an die Geschäftsstelle.

Perfekte Schneiderin

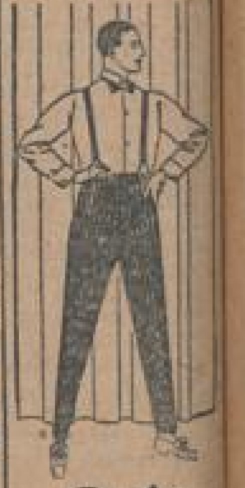
n. Kunden in u. außer d. Hause b. mäß. Preis an. *1787 Roth, U 5, 27. 2. St.

Heirat

Dame, 28 J., häusl. erzog., der es an Gesellschaft mangelt, sucht Anschluß an charaktervolle. jg. Herrn zwecks gemeinsam. Spaziergg., Theaterbes. u. spät.

Heirat

Gefl. Zuschriften unt. L S 80 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1763



Gute strapazierfähige, passende **Hosen**

zum Teil reine Wolle, **Windjacken** Regen- u. Gummi-Mäntel sowie **Anzüge** aller Art kaufen Sie ...

Kaufhaus für Herrenbekleidung Inhaber: Jakob K...

Mannheim **03,4a** ... neben der Mohrenapotheke

Heirat

Heiraten vermittelt Frau Schmal, ... B5115

Fräulein, Ende ... Jahre, kathol., angen. Aeußere, guter ... ohne Anh., mit 3 Zim. Wohnung, wünscht ... Herrn in sicher. Stellg. zwecks *17..

Heirat

bek. zu werd. ... gem. Zuschriften ... L E 61 an die Geschäft. Diskretion zugesichert.

Gebild. Frau, ... v. angenehm. Aeußere mit eigen. groß. ... nung und gutem ... kommen, wünscht ... Bekanntschaft ein. ... bildeten Herrn zwecks

Heirat

Akademiker bevorzugt. Diskretion Ehrensache. Bitte nur ernsth. Zuschrift. unt. L ... an die Geschäft. *17..

Heirat

Witwe, 40 Jahre alt, kath., statt. Erscheinung, kinderlos, m. eigenem Haushalt, Grundstück, wünscht sich mit ... amten od. sonst. Herrn in sich. Posit., gleichen Alters, wieder zu verheiraten. Zuschriften mit Bild unt. L ... an die Geschäft.

Verloren

2 kleine Schlüssel verloren

Abzugeben gegen Belohnung bei der Polizeidirektion Fundbüro. 8063

Offene Stellen

Wir suchen per sof. ein. redegewandte

Vertreter

mit gut. Garderobe, z. Vertr. eines gef. gesch. Artikels, der in jed. Büro g. gef. wird, bei hoh. Verdienstmöglichkeit. Gefl. Angeb. unt. M M E 785 an Haasenstein & Vogler, Mannheim. Sa210

Wir suchen

zum Eintritt am 1. Dezember

solide, unbedingt zuverlässige

Korrespondentin u. Buchhalterin

möglichst mit Kenntnissen der engl. und franz. Sprache.

Für wirklich seriöse Kraft, die an selbständiges Arbeiten ohne Beaufsichtigung gewohnt ist und starkes Geschäftsinteresse zeigt

Vertrauensposten u. Lebensstellung

Bei zufriedenstellenden Leistungen wird evtl. Handelsvollmacht gewährt. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Geburtsdatum, Gehaltsansprüchen u. Lichtbild unter K M 717 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em121

Teilhaber

mit 2—3000 ℳ sof. gesucht für kurzfr. Kassageschäfte gegen Sicherheit u. guten Gewinn. Angebote unt. L K 81 an die Geschäft. *1788

Intelligenter

junger Mann

für den Buchhandel gesucht. Bewerbung unt. L M 83 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1757

Jg. Kfm. geb. Mann od. Fräulein findet bei Einlage v. 800 ℳ geg. Sicherheit angenehme Existenz. Angeb. unt. L W 88 a. d. Geschft. *1767

---

2 Reisedamen

bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. *1769 Krieger, E 7. 12.

Strebsame Frauen

erhalt. leicht. Nebenverdienst. Gefl. Angebote erbeten unter M A 5 an d. Geschäftsst. *1795

Stellen-Gesuche

Werkführer

der Holzbranche sucht lohnende Stellung. Angebote erbet. unt. M O 12 an die Geschäftsstelle. *1807

Aelteres, tüchtiges, ehrliches, fleißiges

Mädchen

sucht Stellung auf 1. od. 15. Nov. Angebote unter M B 58 an die Geschäftsstelle. *1775

Verkäufe

Einige *1806

Herrenanzüge

(schlanke Figur) und **Damenkleider** zu verk. Anzuseh. nur vormitt. Lange Rötterstraße 51, 5. St. links.

Kinderwagen

Brennabor billig zu verkaufen. *1783 Fohr, Lenaustr. 57 5. S.

Ein Wurf rassereine

Wolfshunde

billig abzugeben. Große Wallstadtstr. 11 (Laden). B5105

Kauf-Gesuche

Kontrollkasse

zu kaufen gesucht. *1792 Jäger, D 3, 4.

Kauf-Gesuche

Suche ca. 80—100 qm gebrauchte

Fußbodenbretter

für Speicherboden zu kaufen. Angebote unter L A 77 an die Geschäftsstelle. *1749

Radio-Apparat

in erstklassiger Ausführung zu kaufen gesucht. Angebote unter M F 2 an die Geschft. *1789

Gut erhaltenes

Harmonium

zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote unter L W 92 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1765

Verkäufe

Kleinauto

2—3 Sitzer, in gutem Zustand, zu verkaufen Friedrich Fischer Tel. 22 826. D 7. 20. *1803

Gelegenheitskauf für Heizungsfirma

2 Stück neue, große Sauerstoff-Flaschen, 2 St. neue Gegenstromapparate mit Kupferrohrsystem. Adresse in der Geschäftsst. *1776

Gebraucht. Grudeherd

m. Untergestell f. 25 ℳ, fl. Zimmergasofen 15 ℳ, Gashängelampe 8 ℳ zu verkaufen. Anzuseh. 2—6 Uhr. *1795 Beethovenstr. 12, p. r.

Großer gebr. schwarzer

Küchenherd

billig zu verkaufen. *1702 H 7. 29.

Gute große

Kisten

auch als Kartoffelkisten geeignet bill. abzugeben. Belvet, G. m. b. H., Rosengartenstr. 22. *1751

Backfisch-Winter-Mantel

zu verkaufen. *1690 Rheindammstr. 6, Möler

Herrenrad mit Freilf., neuer Bereif. u. Sattel für 20 ℳ zu verk. Ang. unt. L T 90 an die Geschft. *1738

Miet-Gesuche

Gesucht

Wohnung von 2 Zimmern

und Küche von kleiner Familie. Baukostenzuschuß kann gewährt werden. Angebote unt. F J 158 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8400

Besseres

Weinlokal

mit freiwerd. Wohng. zu mieten gesucht. Angebote erbet. unter L N 84 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B5106

4-Zimmer-Wohnung

m. Küche, Bad, Mansd., in gt. Lage in Mannheim (od. Ludwigsh.) gegen entspr. Zuschuß gesucht. Angebote unt. F H 155 an die Geschäftsstelle. 8078

Schöne

2 Zimmerwohnung

auf d. Lindenhof, geg. ebensolche i. Zentrum der Stadt zu tauschen gesucht. Zu erfragen Heinrich Lanzstraße 27, 3. St. rechts. B5074

---

2 Zimmerwohnung

evtl. mit Bad, mögl. Lindenhof, v. kinderl. ruhig. Ehepaar (Kfm.) baldmögl. gesucht (ohne Dringl.-Karte). Angeb. unter J P 56 an die Geschäftsstelle. B5090

Beschlagnahmefreie

2 Zimmerwohnung

m. Zubehör v. kinderlos. Ehepaar zu mieten gesucht. Preis bis 60 ℳ. Evtl. Unkosten werden vergütet. Angeb. unt. L P 66 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1730

Wohnungstausch

Gesucht w. 2 Zimmer und Küche gegen gleiche Wohnung auf d. Waldhof. Angbote unter M D 100 an die Geschäftsstelle. *1785

Zu tauschen

Gesucht: 2 Zimmer u. Küche. Geboten: Drei Zimmer u. Küche mit Bad (Neckar-Oststadt). *1780 Hunsinger, Lange Rötterstr. 51.

Schöne B5114

1 Zim.-Wohnung

mit Küche gegen 2 Zim.-Wohnung mit Küche gesucht. Angebote unter M R 13 an die Geschäftsstelle.

Gesucht

1-2 Zimmer

und Küche per sofort. Miete kann vorausbezahlt werden. Angebote unter M G 3 an die Geschäftsstelle. *1790

Jg. Ehepaar sucht leer. **ZIMMER** Vorauszahlung nach Wunsch evtl. Renovierung des Zimmers übernehme ich selbst. Angebote unt. L G 73 an d. Geschäftsst. *1753

Gut möbliert, heizbar.

Zimmer

mit elektr. Licht per 1. Nov. von jg. Kaufmann zu mieten gesucht. Ang. unter L H 79 an die Geschäftsstelle. *1735

Miet-Gesuche

Servierfräulein sucht sofort schön möbliertes

Zimmer

Gefl. Ang. unt. L J 80 an die Geschft. *1754

Berufstät. Fräulein sucht zum 1. 11.

gut möbl. Zimmer

Nähe Hauptbahnh. od. Schwetzingerst. bevorz. Angebote unt. L L 82 an die Geschft. *1756

Gut möbl. Zimmer

m. separiert. Eingang von besser. Herrn per sofort gesucht. Angeb. unter L O 87 an die Geschäftsstelle. *1760

Junger Herr sucht ein großes, helles

möbl. Zimmer

mit eig. Eingang, wo noch einzelne Möbel gestellt werden können. Gefl. Ang. u. M P 11 an die Geschft. *1804

Möbliertes Zimmer mit eigenem Eingang, in guter Lage Nähe Strohmarkt oder Bahnhof gesucht. Angebote unter M O 10 an die Geschäftsstelle. *1801

Alleinsteh. Perf. sucht heizb. leer. Zim. Ang. u. H H 4 a. d. Geschft. *1564

Vermietungen

= Büro =

4 Zimmer mit großer Diele am Schillerplatz *1791

per 1. Januar zu vermieten.

Angebote unter M H 4 an die Geschäftsst.

Laden

Innenstadt, mit od. ohne Nebenraum, auch als Büro od. gewerbl. Betrieb, Vorauszahlung vierteljährl. Miete, sofort zu vermieten. Angebote unter L E 76 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1744

In Mannheim eine

Metzgerei

zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Komplette mod. Einrichtung vorhanden. Angebote unter H F 21 an die Geschäftsstelle. B6079

---

1 Lagerraum

35 qm groß, geeignet f. Büro, Werkstatt billig zu vermieten. Zu erfragen in der Geschft. B5109

---

2 Zimmer u. Küche

gegen Unkostenvergüt. bis 1. 11. 26 zu verm. Dringl.-Karte ist erforderlich. Näher. bei Adam Ernst, Q 5. 13. *1747

Oststadt.

Sehr gut möblierte

Wohnung

2—3 Zimm., an Herrn od. kinderlos. Ehepaar zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. od. Teleph. 27 368. *1770

Möbl. Zimmer

an Fräul. sof. zu verm. Q 7, 28, 1 Tr., rechts. *1716

Freundl. möbl. Zimmer

m. Pens., Nähe Reichsbank, an ruhig. Herrn oder Dame abzugeben. Angebote unt. K T 65 an d. Geschäftsst. *1715

Lindenhof.

Gut möbl. Zimmer sep. Eingang sofort zu vermieten. *1711 Eichelsheimerstr. 12, I. r

---

2 gut möbl. Zimmer

el. Licht, separ. Eing., zu vermieten. *1720 U 4. 19, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer

an besseren Herrn per 1. 11. 26 zu vermieten Lge. Rötterstr. 9, II. l. B5098

Freundlich. Mansardenzimmer (am Meßplatz) mit 2 Betten an ruhig. Dauermieter (Herrn) sof. zu vermieten. *1734 Langstr. 9, 2. Stock.

Schön möbl. Zimmer auf 1. od. 15. Nov. zu verm. Käfertalerstr. 7, 1 Tr. rechts. *1798

Schön möbl. Zimmer

mit od. ohne Klavierbenützg. zu vermieten. Riedfeldstr. 33, II. lks. *1797

Schön möbl. Zimmer

zu verm. Parkring 1b, 1 Tr. rechts. B5163

Gut möbl. Zimmer

sofort od. auf 1. 11. zu vermiet. Dammstr. 28, part. links. *1782

L 12, 8, 1 Treppe. gr. möbliertes Zimmer mit oder ohne Klavierbenütz. sof. zu vermiet. *1644

Vermischtes

Schlafzim.-Lampen

Imit. Marmor 15 ℳ Lampen für Gas und Elektrisch. B5111 Jäger, E 2, 16 Plank.